

AKD:

Impressum

Herausgeber

Amt für kirchliche Dienste. Goethestr. 26-30. 10625 Berlin. Direktor Matthias Spenn (V.i.S.d.P.)

Kontakt

030/3191-278 religionspaedagogik@akd-ekbo.de https://akd-ekbo.de/religionspaedagogik/zeitsprung ISSN 1869-3571

Schriftleitung

Dr. Susanne Schroeder

Redaktion

Prof. Dr. Philipp Enger Dr. Margit Herfarth Prof. Dr. Christine Funk Prof. Dr. Henning Schluß Rebecca Habicht Dr. Susanne Schroeder Christian Hannasky Sophia Schupelius-Rudschies Denise Völlmer Ulrike Häusler

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion bemüht sich, alle Rechteinhaber der verwendeten Texte und Bilder zu ermitteln. Dies ist nicht in allen Fällen möglich. Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Layout/Satz

axeptDESIGN.de_Rupert Maier

Druck

Pinguin Druck GmbH

klimaneutraler Druck auf 100 % Recyclingmaterial aus Altpapier inkl. Ausgleichsabgabe für CO₂ Emissionen mit dem Projekt "Sauberes Trinkwasser"

Erscheinungsweise

Halbjährlich

AKD:

Vorschau Schwerpunkt im nächsten Heft

's ist Krieg! 's ist Krieg!

Bildnachweis

Titel, S. 12 unten, S. 13 mitte & unten, S. 17 unten, S. 18 unten, S. 19 bis 21, S. 27, S. 28, S. 31, S. 36, S. 39, S. 42 links: freepik.com; S. 4 bis 7: Schulbuch "alle zusammen"; S. 2, S. 3, S. 22, S. 24 links, S. 29, S. 30, S. 32, S. 35 rechts, S. 38: privat; S. 9, S. 16 oben & mitte: pixabay.com; S. 11: alamy.com; S. 12 oben: silo.tips; S. 12 mitte: Öko-Test; S. 13 oben: Fotolia; S. 14, S. 15 oben: bmuv.de; S. 15 unten: papiermachtschule.at; S. 16 unten: Debora Lapide, religionen-entdecken.de; S. 17 oben: Annett Abdel-Rahman, religionen-entdecken.de; S. 23: Annika Kempf; S. 24 mitte: Antje von Stemm.



Ich mag meine Wasserflasche, weil fast ein Liter reinpasst. Ich finde es total wichtig, immer gut hydriert zu sein...auch wenn das vermutlich auch nur ein Trend ist. Im Sommer nehme ich sogar oft zwei Flaschen mit. Man kann die Flasche auch für den Sodastream benutzen, ich bin dafür morgens aber oft zu faul und deswegen bleibt das Wasser meistens ungesprudelt.

Rike, Auszubildende, 21 Jahre

Editorial Inhalt Inhalt Inhalt



Liebe Leserinnen und Leser,

hätten wir dies Heft vor 10 Jahren gemacht, hätten wir recht akademisch über Wasser gesprochen. Wir hätten erarbeitet, welche enorme Bedeutung Wasser in biblischen Zeiten als lebensspendend oder lebensbedrohend gehabt hat. Vielleicht hätten wir auch in Länder im globalen Süden geschaut und gesehen, wie der Mangel oder ein zu viel an Wasser sich auch heute noch bedrohlich auswirken kann. Das alles wären aber Szenarien gewesen, die weit weg von uns in Raum und Zeit stattgefunden hätten und wir hätten unsere Schüler*innen bestenfalls fragen können, ob sie auch schon mal richtig Durst gehabt hatten, um eine Anknüpfung im Leben zu finden. Das ist jetzt anders. Während früher die Getreideernte bestenfalls die "Aktuelle Kamera" als "Erfolg an der Ernteschlacht" bevölkerte, wie sich manche Ältere vielleicht noch erinnern, haben es die Getreideernte, die Dürre oder die Überschwemmungen nicht nur zu Top-Meldungen in richtigen Nachrichtensendungen gebracht, sondern sie betreffen uns ganz direkt. An keinem Ort der Welt hat das Regenwasser noch Trinkwasserqualität. Kraftwerken fehlt das Kühlwasser, Fische sterben, Flüsse fallen trocken, die Ernten sind bedroht, die Lebensmittel- und die Energiepreise steigen nicht nur irgendwo, sondern hier bei uns. Im letzten Jahr hat die Ahr, die nun ausgetrocknet ist, hunderte Menschen mit in den Tod gerissen. Der russische Krieg gegen die Ukraine tut sein Übriges noch dazu. Wir fangen an, die lebenswichtige Bedeutung von Wasser wieder existentiell nachempfinden zu können. Ein Wasser-Heft ist an und in der Zeit.

Im Redaktionsteam haben wir versucht, diese Gemengelage aus zunehmender Dringlichkeit, aus regionalen und globalen, aus theologischen und unterrichtspraktischen Aspekten des Themas aufzugreifen und umzusetzen. Ob uns das gelungen ist, das zu beurteilen liegt nun bei Euch und Ihnen. Wie immer gilt, wir freuen uns über Rückmeldungen und Beiträge, damit der ZeitspRUng als Kommunikationsmedium fungieren kann. Für das Redaktionsteam diesmal

Ihr und Euer Henning Schluß

UNTERRICHT

Das Kanital Mitallon Wassern gowasshon"

im Schulbuch ALLE ZUSAMMEN Susanne Schroeder
Mit allen Wassern gewaschen – eine Begegnung mit dem Symbol Wasser im Stationenlernen Lena Sonnenburg 8
Schnabbeldiplapp Ein wasserscheues Bilderbuch Lena Sonnenburg & Gert Liebenehm
Wasser-Projekt für 4. – 6. Klassen – Vorüberlegungen Thomas Moldenhauer
HINTERGRUND
Wasser und Nachhaltigkeit – Exegetische Schlaglichter und hermeneutische Impulse Kivatsi Jonathan Kavusa & Clemens Wustmans
Wasser und Islam – ein Bericht aus Jordanien Sara Binay
Aus Wasser und Geist leben – anthropologische, philosophische, theologische Einflüsse Christine Funk
Wasser – Assoziationen zur Sintfluterzählung Margit Herfarth, Henning Schluß & Christine Funk36
Ich gieße den Kiez! – Ein Selbstversuch Margit Herfarth 39
MEDIEN
Filme und Literatur im AKD
Buchtipp – Arche Noah von Chalid al-Chamissi
Literaturtipp – Atul Gawande: Epilog Aus: Sterblich sein. Was am Ende wirklich zählt



im Schulbuch ALLE ZUSAMMEN

Dr. Susanne Schroeder, Studienleiterin für den Fachbereich Religionspädagogik im Amt für kirchliche Dienste (AKD) Berlin

Wasser heißt: Durch Pfützen rennen, Planschen, Spritzen, Schreien, Boot fahren, Schwimmen lernen, Angst im tiefen Wasser haben, Schlittern – da ist der Körper in Aktion. Wasser heißt aber auch Leben, Wunder, Mythos, Macht, Ritual, Taufe.

Das Schulbuch ALLE ZUSAMMEN bietet eine Zusammenschau all dieser Facetten:

Das Kapitel 3 des Rahmenlehrplans kreist um das Fragen nach Sein und Werden (Lebensfrage 1). Unter dem thematischen Schwerpunkt "Schöpfung und Geschöpflichkeit – die Geburt des Ich" werden hier die Fragen nach "Taufe und Identität" verhandelt.

Dies ist eine für evangelische Religionsbücher einschlägige Themenstellung, die im vorliegenden Buch aufgrund der interreligiösen Perspektive aber deutlich erweitert und auch auf den Diskurs mit atheistischen Positionen ausgedehnt wurde. Ausgangspunkt ist das Kreisen um das Faktum Wasser als Voraussetzung jeglichen Lebens, das aber zugleich – wo es fehlt oder wo es im Übermaß auftritt – auch

lebensbedrohend wirkt. In den Religionen ist seine Bedeutung vielschichtig und wird, der eben benannten Ambivalenz folgend, als generativ und erneuernd, aber auch als bedrohlich beschrieben.

Im Schulbuch wird das Wasser als Träger von heilenden, heiligen und initialisierenden Qualitäten benannt. Im Hinblick auf Islam, Hinduismus und die Shinto-Religion wird es als Bindeglied ritueller Reinigung exemplifiziert. Im Taufritus ist es als Symbol des Neubeginns Medium der Transformation und Initiation. Die trinitarische Formel gibt dabei Anlass, sich über die Funktion von Namen im Allgemeinen und die Bedeutung des eigenen Namens im speziellen Gedanken zu machen. Alt- und neutestamentliche Erzählungen, die dem Wasser unterschiedliche Rollen zuweisen, runden die Thematik ab.

Wie in allen Kapiteln des Schulbuchs können die Doppelseiten separat unterrichtet werden. Das Unterrichtsmaterial dazu findet sich im Digitalen Unterrichtsassistenten. Lena Sonnenburg hat in dieser Zeitsprung- Ausgabe dazu ein Stationenlernen entwickelt.

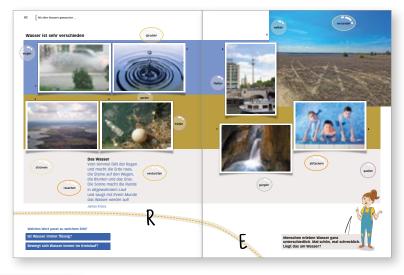
Worum wird es sich in diesem Kapitel wohl drehen?

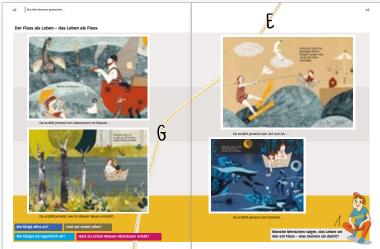
Kompetenzen:

Schulbuch	Jahrgangsstufe 1/2/3		
Kap. 3 (LF1) Doppelseite	Themat. Schwerpunkt: Schöpfung und Geschöpflichkeit – Die Geburt des Ich	Inhalt: Taufe und Identität	

2.0 032411 030 13.1			
Fachbezogene (formale) Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen		
Die SuS können wahrnehmen und deuten religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren	Die SuS können am Ende der UE		
 A: religiöse Phänomene aus ihrer Lebenswelt beschreiben B: religiöse Phänomene unterschiedlicher Religionen aus ihrer Lebenswelt vergleichen C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben 	 unterschiedliche Qualitäten des Phänomens Wasser benennen und beschreiben, (A) diese Qualitäten in Hinblick auf metaphysische Auslegungen ausgewählten Religionen zuordnen und vergleichen (B) den religiösen Gehalt der Taufe in Hinblick auf seine Passagefunktion beschreiben und dabei die Frage der Namensgebung spielerisch miteinbeziehen (C) 		
 erzählen und darstellen religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden. A: biblische und religiöse Erzählungen mit eigenen Worten wiedergeben und mit kreativen Elementen darstellen B: die Perspektivenvielfalt innerhalb einer biblischen/religiösen Erzählung entfalten C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen 	 die Taufe Jesu () u/o das Schilfmeerwunder () u/o die Sturmstillung () als Beispiele christlich-jüdischer Wassernarrationen spielend/lesend wiedergeben (A) die unterschiedlichen Bedeutungen bzw. Funktionen des Wassers in diesen Narrationen benennen und entfalten (B) die jeweiligen Bezüge zu Gottesvorstellungen/Gottesdarstellungen und deren unterschiedliche Akzentuierungen (schützend, bergend, zerstörend) benennen (C) 		
 urteilen und kommunizieren den religiösen Dialog bewusst gestalten. A: Religionen in ihren äußeren Unterschieden darstellen B: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Religionen vergleichen C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen 	 die Rolle des Wassers in ausgewählten Religionen benennen (A) und vergleichen (B) die Frage, ob und wie eine metaphysische Interpretation von Wasser zu einer qualitativen Änderung des Lebens führen kann in der Gruppe abwägen (C) 		
teilhaben und gestalten begründet an religiösen Vollzügen teilhaben. A: religiöse Ausdrucksformen der Lebenswelt mitgestalten B: Formen religiöser Feste und Rituale benennen und erproben C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen	 von unterschiedlichen Erfahrungen in Hinblick auf eine metaphysische/religiöse Inanspruchnahme der Rolle des Wassers berichten (B) und diese vergleichen (C) 		

Die Doppelseite 40/41 regt dazu an, sich mit den unterschiedlichen Formen und Funktionen von Wasser auseinanderzusetzen. Dabei geht es um die Einübung eines differenzierten Vokabulars, um die Erkenntnis, dass uns Wasser auf der Erde in einem Kreislauf begegnet und um die Tatsache, dass Wasser faszinierend, aber zugleich auch schrecklich sein kann.





DS 42/43: Das Buch "Der Fluss" führt über den Begriff des Kreislaufs hinaus auch zur Beschäftigung mit der Metapher vom "Fluss des Lebens".

DS 44/45: Bildbeispiele zur Rolle des Wassers in unterschiedlichen Religionen führen zur Unterscheidung zwischen "sauber" und "rein". Das Goethe-Gedicht vertieft nochmals die Fragestellung der vorherigen Seite: Bewegt sich, was wir Seele nennen, auch in einem Kreislauf?

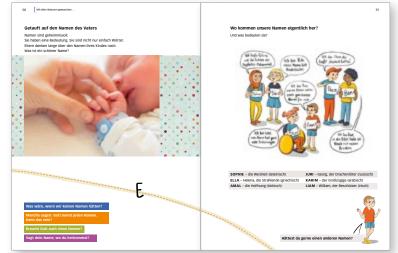




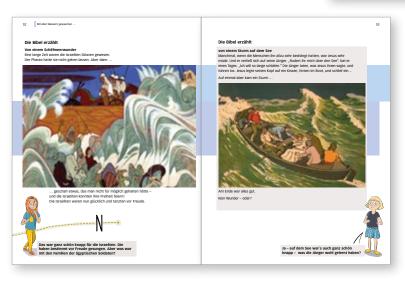
DS 46/47: Die Doppelseite verbindet die Metapher "Tür" mit der Metapher vom "Schritt ins Leben" – beide leiten hin zur Interpretation des Taufgeschehens als Passage-Ritus.



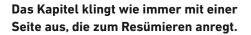
DS 48/49: Die Doppelseite führt ins Taufgeschehen ein: Taufformel und Gegenstände rund um das Taufgeschehen gründen in der biblischen Erzählung von der Taufe Jesu.

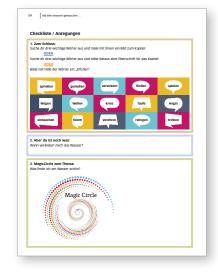


DS 50/51: Aufgrund der hohen Popularität der Taufformel widmet sich die Doppelseite der Bedeutung und der Herkunft von Namen.



DS 52/53: Zwei bekannte "Wasserzählungen" aus AT und NT lassen unter der Perspektive von Gefahr und Rettung noch einmal die bisher bedachten Funktionen/Formen/ Facetten des Wassers anklingen





Mit allen Wassern gewaschen -

eine Begegnung mit dem Symbol Wasser im Stationenlernen

von Lena Sonnenburg, RPI Loccum

Täglich begegnen wir dem Element Wasser in seinen verschiedenen Formen: Es regnet oder schneit, wir waschen uns mit Wasser, wir trinken es oder kochen unser Essen, wir laufen Schlittschuh auf einem zugefrorenen See oder planschen im Schwimmbad.

Ungefähr 70% der Erdoberfläche ist mit Wasser bedeckt; der menschliche Körper besteht zu ca. 60% aus Wasser; daneben durchströmt Wasser die Körper aller Lebewesen, aber auch von Häusern, Dörfern und Städten. Die UNESCO formuliert: "Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist ein kostbares für Menschen unentbehrliches Gut."¹

Aber: Mehr als zwei Milliarden Menschen haben keinen sicheren Zugang zu diesem Gut. Asphaltierungen, Betonierungen und Bebauungen verschließen die Erdoberfläche. Begradigungen von Flüssen und Bächen lassen Niederschläge zu schnell versickern. Düngemittel und industrielle Gifte verseuchen das Grundwasser. Zum Glück wächst das ökologische Bewusstsein für die Kostbarkeit des Wassers seit Jahren.

In Zeitungen, Fernsehmeldungen und im Internet nehmen wir vermehrt auch die Ambivalenz von Wasser wahr: Tsunami-Wellen, Schiffskatastrophen und Unwettermeldungen zeigen, dass Wasser auch Bedrohung sein kann. Das macht den Menschen Angst. Mit Deichbauten und Warnsystemen wird versucht, die Stärke des Elements einzudämmen bzw. zu beherrschen.

"Das Wasser ist ambivalent, es bringt Leben hervor und erhält es, es bedroht das Leben aber auch und verschlingt es." ² Der Mensch ist dem Wasser gegenüber zugleich Subjekt und Objekt, er ist Handelnder und Seiender und steht so inmitten eines großen kosmischen Zusammenhangs.³

Dieser Zusammenhang wird auch in vielen Heiligen Schriften, in (antiken) Mythen, Märchen und Erzählungen beschrieben oder

thematisiert. Zahlreiche Texte berichten von der Ambivalenz des Wassers, viele auch vom Wasser als Teil des Urmeeres. Der Koran beispielsweise erzählt, dass die Erde auf Wasser ruhe, außerdem reinige Wasser symbolisch das Herz. Eine indische Überlieferung erklärt, dass Wasser das Weltenei trage. Auch im biblischen Kontext wird vom Urwasser berichtet: Die ganze Erde ist davon umgeben; die Erdscheibe ruht auf diesem Wasser, das Himmelsgewölbe schirmt den menschlichen Lebensraum ab. Das Alte Testament bekennt dabei: All das ist das Werk Gottes und verdankt sich seiner Macht.

Generell ist Wasser in der Bibel ein großes Thema. Unter diesem Stichwort finden sich in der Konkordanz 517 Bibelstellen. Fügt man der Suche das Wort "Brunnen" hinzu, landet man sogar 587 Treffer. Der Großteil der Bibelstellen zu Wasser sind im Alten Testament zu entdecken, besonders im Pentateuch. Vor allen in Gen 7-9 sowie Ex 14f wird das Wort Wasser sehr häufig gebraucht.

Wasser und Leben – beides ist auch in der theologischen Tradition untrennbar verbunden: Wasser ist einerseits existentiell wichtig, um Leben zu erhalten, andererseits kann Wasser aber auch als vernichtend erfahren werden. In der Taufe werden laut Luther beide Blickwinkel sichtbar: "Es [die Wassertaufe] bedeutet, daß [sic!] der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskomme und auferstehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe."⁴

Diese Dialektik findet sich auch in der symbolischen Übertragung wieder: Wasser als "Lebenswasser" auf der einen Seite, auf der anderen die "Sintflut"⁵. Biehl ergänzt, dass Wasser außerdem Form und Unförmigkeit habe und somit ein Medium der Verwandlung sei. Er nähert sich dem Symbol zusätzlich auch mit folgenden Bildern ⁶:

^{1 &}lt;u>www.unesco.org</u>

² Biehl: Symbole zu geben lernen II, S. 119.

³ vgl. Biehl: ebenda, S. 117.

⁴ vgl. https://www.ekd.de/Kleine-Katechismus-Vierte-Hauptstu-eck-13472.htm.

⁵ vgl. Freudenberger/Pfeifer: Biblische Symbole erschließen, S.55.

⁶ vgl. Biehl: Symbole geben zu lernen II, S. 118.





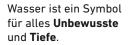
Wasser ist ein Symbol für den **Lebenslauf** bzw. das **Seiende**.



Wasser ist ein Symbol für das **geschenkte Leben** und den **Segen**.

Wasser ist ein Symbol für das **Lebensbedrohende** und **-verschlingende**.

Wasser ist ein Symbol für **Tod**, **Reinigung** und **Wiedergeburt**.



Gründe genug, um das Wasser auch im Religionsunterricht der Grundschule zu beleuchten. Im Sinne Halbfas', der betont, dass im Religionsunterricht nicht nur rational über Symbole gesprochen werden soll, sondern mit Symbolen kommuniziert werden und ein emotionaler Zugang zum Symbol hergestellt werden soll, finden sich im folgenden Stationsangebote, die einen handelnden, spielerischen und betrachtenden Umgang mit dem Symbol Wasser anbahnen. Hierbei soll nicht die kritische Auseinandersetzung mit dem Symbol im Vordergrund stehen, vielmehr sollen die Schüler*innen aktiv an das Symbol herangeführt zu werden, mit ihm umgehen, um es begreifen zu können.

Um in das Themenfeld Wasser mit Schüler*innen einzusteigen, bietet es sich an, an ihre Vorerfahrungen anzuknüpfen und Wissen zu aktivieren. Dies kann über vielfältige Wasserbilder (z.B. zu finden auf www.pixabay.de) und/oder je nach Lese- und Schreibkompetenz durch Wortkarten und ein anschließendes (schriftliches) Brainstorming geschehen. Falls eine Zusammenarbeit mit dem Sachunterricht gewünscht ist, könnten an dieser Stelle auch Forscherfragen oder Aufträge formuliert werden, denen die Schüler*innen im folgenden Unterricht selbstbestimmt nachgehen.

Nach dieser Annährung gilt es nun "dem Verlust der sinnlichen Wirklichkeit entgegenzuwirken" und Wasser im wahrsten Sinne des Wortes auf den Grund zu gehen. Dafür wurden verschiedene Stationen zusammengestellt, die exemplarisch zu verstehen sind und somit beliebig ergänzt, verändert oder gekürzt werden können.

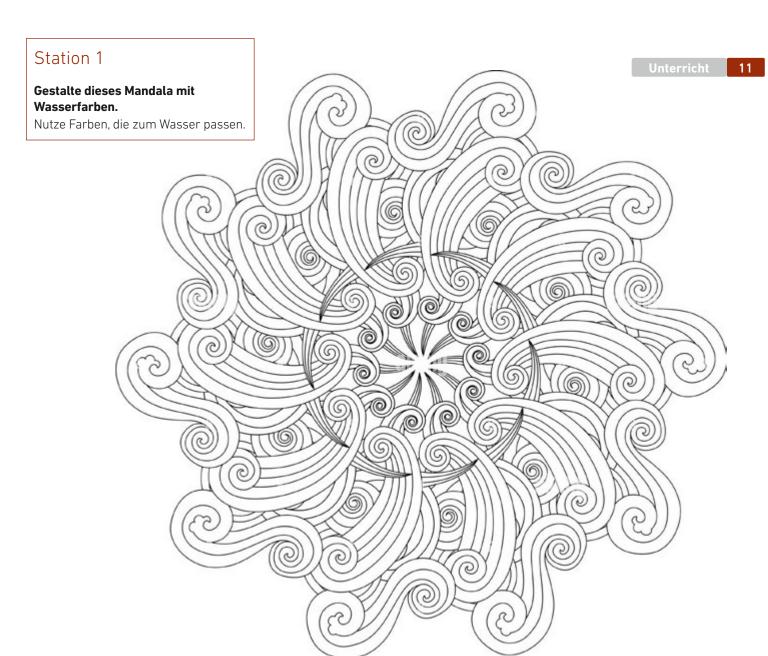
Um die Gelingensbedingungen zu erhöhen, sollten die Schüler*innen diese Form der offenen Arbeit bereits erprobt haben; ggf. könnten die Stationen dann auch im Sinne einer Projektorientierung geöffnet werden, da sich im Arbeitsprozess manchmal weitere Fragen oder Wünsche zur Thematik ergeben.

⁹ vgl. Halbfas , S. 112.

ldeen für Wortkarten	antizipierte Schüler*innenäußerungen	
Gewässer	Flüsse, Seen, Meere, Kanäle, Salzwasser, Süßwasser, Wasserfälle,	
Trockenheit	Dürreperioden, Wasser als lebensnotwendiges Gut,	
Gefahren	Tsunamis, Überschwemmungen, Blitzeis, Badeunfälle,	
Wasserkraft	Mühlen, Wasserwerke,	
Berufe	Hafenarbeiter, Brückenbauer, Schwimmlehrer, Feuerwehrleute, Fischer,	
Transport	Schiffe auf Meeren, Flüssen, Kanälen, Frachter, Abwasser,	
Verschmutzung	Müll in den Ozeanen, "saures" Wasser,	
Lebensraum	Kröten, Schildkröten, Delphine, Seerosen,	
Heiliges Wasser	Weihwasser, Ganzkörpertaufe, Taufwasser,	
Lebensquelle	Lebewesen brauchen Wasser, menschlicher Körper besteht zu 70 $\%$ aus Wasser	
Aggregatzustände	Eis, Schnee, Hagel, Dampf, Wasserkreislauf,	
Wassersport	Schwimmen, Tauchen, Surfen,	

⁷ vgl. Halbfas 1982.

⁸ vgl. Edelbrock, S. 80.



An dieser Station könnt ihr eine Wettermassage erleben.



Arbeitet in Partnerarbeit. Eine/einer liest den Text vor. Die/der andere massiert die vorlesende Person so, wie es im Text steht. Danach dürft ihr tauschen. *Achtung:* Seid nicht zu grob zueinander!

Die Sonne scheint.

Zuerst werden unsere Hände warm gerieben, danach auf den Rücken gelegt.

Dann kommen Wolken.

Mit den Händen langsam auf dem Rücken reiben.

Es fängt zu regnen an.

Ganz vorsichtig mit den Fingerspitzen auf den Rücken klopfen.

Dann reget es stärker.

Etwas stärker mit den Fingern auf den Rücken klopfen.

Auf einmal kommen Blitze.

Zickzack auf dem Rücken malen.

Donner ertönt übers Land.

Leicht mit den Fäusten trommeln.

Doch der Wind pustet alle Wolken weg!

Pusten und dabei über den Rücken streichen.

Der Regen wird weniger.

Die Regentropfen mit den Fingerspitzen weniger werden lassen.

Und da ist sie auch schon, die Sonne scheint wieder!

Wieder werden unsere Hände warm gerieben, und dann auf den Rücken gelegt.

An dieser Station soll Wassermusik entstehen.

Blase dazu vorsichtig in die Flaschen. Bekommst du einen oder unterschiedliche Töne heraus?

Quelle: https://silo.tips/download/die-flaschenorgel-wie-entstehen-hohe-und-tiefe-tne



Station 4

Schmeckt Wasser unterschiedlich?

Nimm dir ein Glas.
Fülle etwas Wasser aus einer der großen Flaschen hinein.
Merke dir, welche Nummer du probiert hast.
Wie schmeckt das Wasser?
Welches schmeckt dir am besten? Notiere!

Für diese Station kann Wasser mit Geschmack genutzt werden, das inzwischen in diversen Sorten im Einzelhandel erhältlich ist. Es ist jedoch noch verblüffender, wie unterschiedlich "normales" Wasser (verschiedener Marken, mit

und ohne Sprudel) schmeckt. Entfernen Sie vor Beginn der Stationenarbeit die Flaschenetiketten und nummerieren Sie die unterschiedlichen Sorten. In der Sicherungsphase kann dann eine Auswertung des Lieblingswassers erfolgen.

Station 5

Wasser sehen

Nimm dir eine Spritze und fülle sie mit Wasser. Spritze das Wasser nun vorsichtig in das Glas. Wie sieht dein Wassertropfen aus, wenn du ihn von ganz oben in das Glas hineinspritzt? Wie, wenn du ganz nah an das Glas herangehst? Was verändert sich, wenn du den Tropfen in das Glas hineingleiten lässt?



Wasser spendet Leben

Schau dir die trockene Rose von Jericho genau an.

Du darfst sie auch vorsichtig in die Hand nehmen und daran riechen. Welche Wörter fallen dir ein? Schreibe sie auf Wortkarten.

Schau dir nun die Rose von Jericho an, die im Wasser liegt. Welche Wörter fallen dir ein? Schreibe Sie auf Wortkarten.



Station 7

In der Bibel gibt es einen Psalmvers, der zum Wasserthema passt.

In mir ist es, wie in einem dürren Land ohne Wasser.

Mein Herz dürstet nach...

Ich blühe auf, wenn...

(aus Psalm 63)

Fallen dir Wörter ein, die passen würden? Ergänze sie auf deinem Arbeitsblatt.

Falls du keine Ideen hast, findet du auf der Kartenrückseite Tipps.



Arbeitsblatt zu Station 7:

Mein Psalmvers zum dürren Land ohne Wasser

In mir ist es, wie in einem dürren Land ohne Wasser.

Mein Herz dürstet nach

Ich blühe auf, wenn

Tippkarten zu Station 7:

Was brauchst du, wenn du sehr traurig bist?

→ Das kannst du zu "Mein Herz dürstet nach…" schreiben.

Was hilft dir, nicht mehr so traurig zu sein? Was macht dich fröhlich?

→ Das kannst du bei "Ich blühe auf, wenn…" schreiben.



Trinkwasser ist sehr kostbar. Bevor es aus dem Wasserhahn kommt, wird es aufwendig gereinigt und gefiltert. Das ist teuer, deshalb ist Trinkwasser wertvoll und viel zu schade, um es zu verschwenden. Jeder von uns verbraucht am Tag ungefähr 120 Liter sauberes Trinkwasser. Der kleinste Teil davon wird wirklich getrunken. Auf den Bildern kannst du sehen, wofür das viele Wasser benötigt wird: Geschirr spülen, Wäsche waschen, baden, duschen, Toilette spülen, Hände waschen.

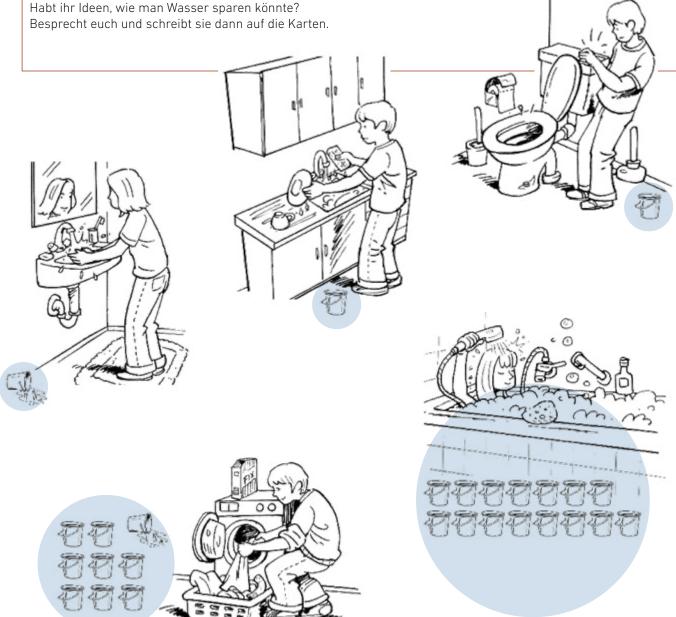


Arbeitet in Partnerarbeit.

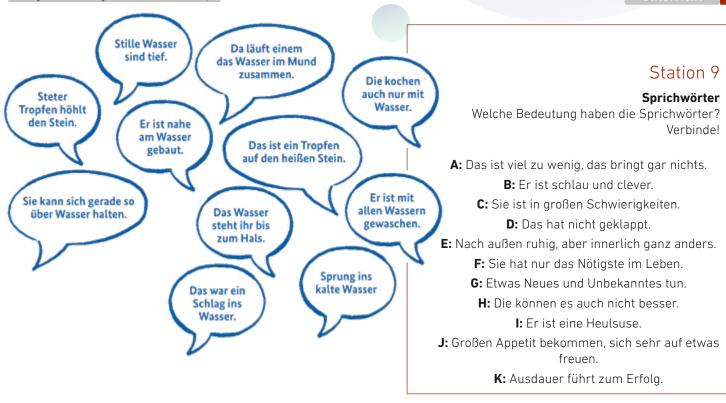
Schaut euch die Zeichnungen an.

Wenn ihr die Eimer zählt, wisst ihr, wieviel Wasser wir wofür verbrauchen.

Ein Eimer = 10 Liter, ein umgekippter Eimer = 5 l.



 ${\tt Quelle: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Bildungsmaterialien/gs_wasser_schueler_bf.pdf}$



Jesu Taufe

Schau dir das Video an.

https://www.youtube.com/watch?v=zQQflGD5uS8

Was passiert?

Schreibe die Geschichte in deinen eigenen Worten auf.

Stati Seero Schne Falte of

Quelle: https://www.papiermachtschule.at/fileadmin/ user_upload/Papierbox/Box_Saugkraft/Zauberblume_ Zuendholzstern_layout.pdf

Station 11

In der Bibel steht

"Geht hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!"

Finde heraus, was die Taufe mit Wasser zu tun hat. Tipp: Unter <u>www.religionen-entdecken.de</u> kannst du das Stichwort Taufe eingeben.

Station 12

Seerosen basteln

Schneide die Seerose aus. Male sie an.

Falte dann die Blätter in die Mitte, damit die Seerose geschlossen ist. Lege deine Seerose nun vorsichtig in unseren kleinen "Teich".

Danach heißt es gut hinschauen und etwas warten.

Was passiert?

Zur Bedeutung von Wasser in den verschiedenen Religionen Lies die Texte.

Sortiere sie zu den passenden Bildern. Was weißt du über das Wasser im Christentum? Schreibe einen kurzen Text.

Tipp: Diese Wörter könnten dir helfen: Weihwasser, Taufe, Taufbecken, Böses abwischen, Johannes der Täufer, Jordan, "Ja" zu Gott.



Muslime möchten Allah respektvoll
und darum sauber begegnen.
Darum bereiten sie sich mit einer rituellen
Reinigung auf das Gebet vor.
Bei der rituellen Reinigung mit Wasser waschen
sich Muslime zunächst ihre Hände und ihr Gesicht.
Dann spülen sie dreimal Mund und Nase aus und
streichen sich mit Wasser über die Unterarme, über
die Haare, den Nacken und die Ohren. Zum Schluss
streichen sich sie auch über die Füße.
Weil ohne rituelle Reinigung die Gebete
ungültig sind, gibt es in fast jeder Moschee
einen Waschraum oder mindestens
einen Wasserhahn.





Der Ganges ist fast
2.700 Kilometer lang und damit der zweitgrößte Fluss in Indien.
Er ist Hindus heilig. In jedem Jahr pilgern
Millionen Gläubige an seine Ufer. Sie kommen,
um sich mit seinem Wasser von schlechten Taten
rein zu waschen.

In jedem Jahr steigen Millionen Pilger in den Fluss. Sie beten, singen und gießen sich das Flusswasser über den Kopf. Hindus sind davon überzeugt, dass sie so von all ihren Sünden befreit werden. Aus diesem Grund kommen auch viele Gläubige zum Sterben zum Ganges.

Leider ist der Ganges heute sehr verschmutzt.

Dennoch nehmen viele Pilger etwas GangesWasser mit nach Hause, denn dort wird
es als Weihwasser gebraucht.
Ganges-Wasser kannst du sogar
in Flaschen bestellen.

Eine Mikwe ist ein Tauchbad für rituelle Bäder im Judentum. Es dient der Reinigung der Seele und des Geistes. Früher hatte die Mikwe für alle Juden eine große Bedeutung. Das gilt heute noch für viele orthodoxe Juden.

Eine Mikwe sieht aus wie ein Minischwimmbad und ist mit fließendem Wasser aus einer Quelle, mit Grundwasser oder mit Regenwasser gefüllt. Ein rituelles Bad können Juden aber auch in einem natürlichen Fließgewässer nehmen. Vor dem Gang in die Mikwe waschen Juden ihren Körper gründlich mit Seife.

In der Zeit vor dem Nationalsozialismus gab es mehr als 400 jüdische Gemeinden in Deutschland. Jede von ihnen hatte auch eine Mikwe – meist im Keller der Synagoge. Heute gibt es wieder 100 jüdische Gemeinden. 30 von ihnen haben ein eigenes Tauchbad.

Haben die Schüler*innen die Stationen zum Thema Wasser bearbeitet, bietet sich ein gemeinsamer Abschluss an. Dabei können Ergebnisse besprochen werden, Präsentationen erfolgen, es kann das Lernverhalten reflektiert werden oder ein Austausch über Erfahrungen, Probleme, Positives und Negatives stattfinden. Manche Lerngruppen schließen ihre Stunden/Einheiten gern mit einem gemeinsamen Lied ab. Trotz seines Alters bietet sich hierfür "Wo ein Mensch Vertrauen gibt" an, dessen Text mit den Schüler*innen jedoch zunächst bedacht werden sollte.

Vorstellbar wäre auch, die Wortkarten vom Beginn der Einheit erneut in den Blick zu nehmen, sie ggf. zu ergänzen oder neue Kategorien zu finden. Klassen, die bereits viel symboldidaktisch gearbeitet haben, könnten auch die o.g. Bilder mit dem Satzanfang "Wasser ist ein Symbol für…" präsentiert werden, um diese in kindgerechter Sprache zu vervollständigen.

Literatur

- Biehl, Peter u.a.: Symbole geben zu lernen II zum Beispiel: Brot, Wasser und Kreuz; Beiträge zur Symbol- und Sakramentdidaktik; Neukirchener Verlag, Neukirchen 1993.
- Edelbrock, Anke: Symboldidaktik am Beispiel von Hubertus Halbfas und Peter Biehl; In: Bizer, Christoph; Degen, Roland; Englert, Rudolf; Mette, Norbert; Rickerts, Folkert und Schweitzer, Friedrich (Hrsg.): Jahrbuch der Religionspädagogik. Band 18, Neukirchener Verlag, Neukirchen 2022.
- ► Freudenberger, Hans; Pfeifer, Anke: Religionsunterricht praktisch, 1.-4. Schuljahr, Biblische Symbole erschließen: Unterrichtsentwürfe und Arbeitshilfen für die Grundschule 1. bis 4. Schuljahr, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2000.
- Halbfas, Hubertus: Das dritte Auge religionsdidaktische Anstöße, Patmos Verlag, Düsseldorf 1982.
- Netz, Hans-Jürgen (Text); Baltruweit, Fritz (Melodie): Wo ein Mensch vertrauen gibt, 1976.
- www.religionen-entdecken.de (z.B. Texte zur Bedeutung von Wasser in den verschiedenen Religionen)





Nun bist du dran!

Was weißt du über das Wasser im Christentum? Schreibe einen kurzen Text.

> Tipp: Diese Wörter können dir helfen: Weihwasser – Taufe – Taufbecken – Böses abwischen – Johannes der Täufer-Jordan – "Ja" zu Gott



Ich habe diese Art von Flasche seit ich in die Schule gehe. Ich glaube, einmal wurde sie ausgetauscht. Ich nehme damit jeden Tag Wasser in die Schule mit. Sie begleitet mich aber auch zu allen meinen Freizeitaktivitäten: zum Tanzen und zum Reiten. Ich gehe selten ohne meine Flasche aus dem Haus.

Miriam, 7. Klasse

Schnabbeldiplapp

Ein wasserscheues Bilderbuch

von Lena Sonnenburg und Gert Liebenehm, RPI Loccum

Perfektes Badewetter! Henry Schwan kann es kaum erwarten, sich ins kühle Nass zu stürzen. Natürlich würde das in Gesellschaft noch mehr Spaß machen. Doch ausgerechnet die Ente Emil weigert sich, mit ihm das Teichvergnügen zu teilen. Emil ist nämlich wasserscheu! Das kann Henry natürlich nicht so stehen lassen. Eine Ente, die kein Wasser mag? Schnabbeldiplapp!

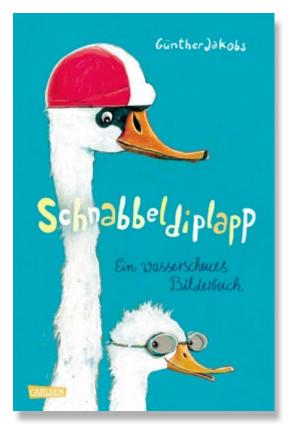
Kurzerhand wird Emil zu einem Schwimmbadbesuch verdonnert, der für die beiden Freunde einige ganz neue Erfahrungen bereithält.

Wer auf der Suche nach einem Wasser-Bilderbuch ist, wird bei diesem tierischen Abenteuer für Wasserratten und alle, die es werden wollen (oder sollen!), definitiv fündig. Witzige Bilder, ein Text in idealer Vorleselänge und ein Thema, das für viele Kinder von besonderer Bedeutung ist.

"Ich trau mich nicht!", sagt die Ente zögerlich, "Ich mag kein Wasser!". Im Buch erleben wir, wie Henry versucht, Emil das Schwimmen beizubringen – natürlich in einem Schwimmbad, mit Umkleidekabinen, Schwimmbrille, Handtuch und Co. und wie Emil darauf reagiert. Wir nehmen an seiner Gefühlswelt Anteil, die Günther Jakobs ausdrucksstark zeichnet, an seinem Zögern, seinem Suchen nach Auswegen, dem Widerstand und schließlich seiner laut weinenden Verzweiflung. Durch Emils starke Mimik und Gestik bieten die Bilder viel Anknüpfungspotential an eigene Schwimmversuche. Und auch Erwachsene können sich wiedererkennen: Wie sie mit den unterschiedlichsten

Mein Patenonkel hat mir die Flasche zu meinem letzten Geburtstag geschenkt. Sie ist aus recyceltem Plastik. Ich schraube sie sehr gerne auf und zu und trinke daraus Wasser. Ich passe immer genau auf, ob meine Flasche auch da ist, weil sie meine Lieblingsflasche ist.

Finn, Kita, 4 Jahre alt



Strategien versuchen, Kindern die Angst vor dem Wasser zu nehmen. Der Buchtitel macht das ebenso deutlich: Schnabbeldiplapp – lautmalerisch für "Papperlapapp" oder "Stell dich nicht so an!" So sehen es nämlich die, die schon schwimmen können. Doch für Anfänger*innen ist das Wasser eben oft mit Angst behaftet.

Darum ist Emil für alle, die (noch) nicht schwimmen können, zögerlich und ängstlich sind, die richtige Ente. Er ist kein Held, der alles reibungslos meistert. Er wächst an Widrigkeiten, überwindet Selbstzweifel und die Enttäuschung, dass sein Freund Henry sein Versprechen bricht. Doch nach diesem scheußlichen Augenblick mit dem Kopf unter Wasser, lernt Emil das Schwimmen. Es passiert einfach. Er merkt es gar nicht sofort – aus Erschrecken und aufgrund des Schniefens, dauert es, bis Emil es begreift. So wie es eben auch oft bei Kindern ist, die schwimmen lernen: Es ist der Moment, den Erwachsene nicht produzieren können. Der Moment in dem die Kinder ihre Angst überwinden, sich dem Wasser anvertrauen und es trägt!

Und wenn dann – wie im Buch – alle Schwimmbadbesucher um den Neuschwimmer herum feiern (und ihm nicht sagen: "Siehste, so schlimm war es doch gar nicht!"), findet Emils Durchhaltevermögen eine würdigende Anerkennung, die auch anderen Lust aufs Schwimmenlernen machen kann.

Im Unterricht können mit Hilfe des Bilderbuchs wunderbare Gespräche geführt werden: über Schwimmbadbesuche, über die Freude, das Seepferdchen zu schaffen oder die Angst vor dem Tauchen. Die Schüler*innen könnten überlegen, was Emil wohl am Wasser nicht mag und ob eigentlich jeder Mensch schwimmen können sollte. Und auch über das Buch hinaus eröffnet Schnappeldiplapp zahlreiche Türen: Vor welchen Dingen hast du Angst? Welche Ausreden hast du selbst schon mal benutzt, wenn du vor etwas Angst hattest? Wann hast du dich schon mal etwas getraut? Wie hast du das geschafft? Was trägt dich? Denn da sind sich Schwimmen und Glauben sehr ähnlich: Ohne Vertrauen und Ausprobieren geht es nicht.

Wasser-Projekt

für 4. – 6. Klassen – Vorüberlegungen

von Thomas Moldenhauer, Evangelische Schule Buch, Schulleiter

Wasser ist die wichtigste Grundlage menschlichen Lebens. Zugänge zum Wasser werden und wurden erstritten und erkämpft. Wassermengen bedrohen unser Leben genauso wie Wassermangel. Wasser kann verschmutzt und verschwendet werden. Es kann verschiedene Aggregatzustände haben und ist die Basis unserer Ernährung und aller biologischen Vorgänge. Wasser spielt im Klimawandel eine wichtige Rolle. Wasser prägt Flora und Fauna. Wasser ist eine chemische Verbindung, man kann Wassermassen berechnen und seinen Kreislauf beschreiben. Wasser ist in den Religionen und Mythen der Menschheit ein wichtiges Symbol. Jeder Mensch braucht Wasser – jeden Tag.

Machen wir uns diese vielfältige Betrachtung des Themas Wasser bewusst, verwundert es nicht, dass es im Blick auf Schule im Unterricht fast aller Fächer eine Rolle spielt und in dieser Vielfalt auch im Rahmenlehrplan ein wichtiger Baustein ist. Selbst in der vorschulischen Erziehung ist Wasser ein Kernthema im Bildungsplan.

Im Religionsunterricht kann der Fokus auf die religiöse Bedeutsamkeit von Wasser gelegt werden und leistet damit einen wichtigen Beitrag. Diese Unterrichtsreihe versucht jedoch darüber hinaus die Perspektive in verschiedene Richtungen zu öffnen, um einerseits der Bedeutungsvielfalt des Themas gerecht zu werden und andererseits Kindern die Möglichkeit zu geben, Zusammenhänge zu erkennen.

Kooperation

Dieser Ansatz lädt dazu ein, Kooperationen zu suchen und gemeinsam zu planen, zu entwickeln und umzusetzen. Je größer dabei die Vielfalt der fachlichen Kompetenzen im pädagogischen Team dieser Reihe ist, desto besser und "breiter" kann sie entfaltet werden. In der schulischen Wirklichkeit ist die Frage von Kooperationen stark von den schulischen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt auch von der Frage der Einbindung des Faches Religion in den Fächerkanon abhängig. Ob sich die Umsetzung der Unterrichtsreihe daher in einem Team gestalten lässt, in einem Netzwerk von

Kooperationspartner*innen im Umfeld der Schule oder am Ende die Lehrkraft für den Religionsunterricht dies allein durchführt, muss vor Ort entschieden werden. Naheliegend wären Kooperationen mit den Fachbereichen Gesellschafts- und Naturwissenschaften.¹

Für das Modell des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes eignet sich das Thema "Wasser" sehr gut, da wir uns sowohl im Sakrament der Taufe, als auch in der Wahrnehmung der biblischen "Wasser-Geschichten" treffen können. Ebenso können Kooperationen sowohl im interreligiösen Dialog, als auch im Fächerverbund mit dem Angebot des Humanistischen Verbandes bzw. im Land Brandenburg in Ergänzung des Schulfaches LER gestaltet werden, da es zahlreiche Anknüpfungspunkte und Überschneidungen gibt.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Schüler*innen lernen das Element Wasser im Spannungsfeld von Lebensbedrohung und Lebensgrundlage kennen. Sie lernen dabei möglichst in Kooperation in einem Fächerverbund innerhalb eines gemeinsam festgelegten Zeitraumes, das Element Wasser im Kontext der jeweiligen Fragestellungen einzuordnen. Dabei werden Schwerpunkte gebildet und im pädagogischen Team gemeinsame Anknüpfungspunkte und Überschneidungen vereinbart. Falls dies organisatorisch schwierig ist, sollte zumindest eine gemeinsame Dokumentation, in der alle fachbezogenen Blickwinkel eine Rolle spielen, vereinbart und erarbeitet werden. Diese kann am Ende gemeinsam gewürdigt und ausgewertet werden – bei einem Glas Wasser.

Für die Durchführung dieser Unterrichtsreihe sind die Jahrgänge 4-6 die gesetzte Zielgruppe. Hier können sowohl jahrgangsübergreifende als auch altershomogene Lerngruppen mit der Unterrichteinheit arbeiten.

1 Da das Thema Wasser sehr facettenreich ist, sind möglicherweise die Berührungsängste mit dem Fach Religion hier kleiner und ein Kooperationsanlauf gegenseitig vielversprechend.

Unterrichtsentwurf – Verlaufsplanung

Zu Beginn sollte das Projekt und der Ablauf der gesamten Unterrichtsreihe kurz vorgestellt werden. Damit die Schüler*innen wissen, welche Lernformen, Orte, Personen oder Abläufe bevorstehen, ist es ein guter Einstieg, dies mit einer Alaufskizze an der Tafel oder dem Smartboard sichtbar zu machen. Schön ist es, wenn darüber hinaus ein wiederkehrendes Symbol (Foto von einer gefüllten Taufschale [M1], blaue Fläche, Bild vom Ozean oder Wasserhahn, oder Wasser in einem Gefäß) im Unterrichtsraum präsentiert wird, wenn die Arbeit an der Unterrichtsreihe auf dem Tagesplan steht.

Um die nächste Phase nicht zu stark zu beeinflussen, sollten hier noch keine Inhalte vertieft werden.

Brainstorming Wasser

Ein erster Einblick in die Frage, welches Vorwissen zum Element Wasser bereits präsent ist, wird in dieser Phase sichtbar: Die Schüler*innen erhalten einen Stapel Moderationskarten und Filzstifte. Unter der Fragestellung "Wozu wird Wasser gebraucht?" schreiben die Kinder in Einzelarbeit ein Stichwort pro Karte. Hierfür werden Zeitspanne und End-Signal vereinbart. (Zeitraum zunächst eher kurz wählen und ggf. verlängern). Die Fragestellung ist bewusst

offen formuliert, damit der Antworthorizont möglichst weit wird. Unterstützt wird diese Phase gern durch das leise Abspielen von Klängen oder meditativer Musik. In sehr kleinen Lerngruppen kann die Lehrkraft ebenfalls Karten schreiben.

Im Anschluss werden im Stuhlkreis die Karten vorgelesen und unsortiert in die Mitte gelegt. Sind alle Karten gelegt, wird die "Fülle" gewürdigt und für Verständnisfragen Raum geben.

Danach können die Karten nun geclustert werden. Mögliche Cluster (Schülersprache: Oberthemen, Oberbegriffe) werden mit der Lerngruppe gesucht und anschließend gemeinsam sortiert.

Es entsteht ein großes Bild am Boden über den Nutzen von Wasser in vielen Dimensionen (Foto für die Dokumentation nicht vergessen).

Tagesplan Wasser

Die Schüler*innen gehen in Gedanken einen typischen Tagesablauf durch [M2]. Aufgabe ist es, für die verschiedenen Phasen des Tages zu verschriftlichen, wann sie mit Wasser in Kontakt kommen und wofür sie es brauchen. Diese Ergebnisse werden gesammelt.

2. Phase

"Wasser"-Geschichten in der Bibel

In kleinen Gruppen gibt es die Aufgabe, gemeinsam nach Wassergeschichten zu suchen, die die Kinder aus der Bibel kennen. Dies können Geschichten sein, in denen Wasser beiläufig vorkommt oder eine zentrale Rolle spielt (Schöpfung, Sintflut/Regenbogen, Taufe, Jona, Schilfmeer, Streitigkeiten um Brunnen oder Quellen, Fußwaschung, usw.). In kleinen Gruppen erzählen die Schüler*innen darüber und verschriftlichen Stichworte. Für Lerngruppen, die mit einer solchen Sammlung Schwierigkeiten haben, sind Hilfsimpulse (z. B. Bilder oder biblische Namen) ratsam.

Die Kinder erzählen sich im Stuhlkreis anhand der Notizen die verschiedenen Geschichten und ergänzen sich gegenseitig. Die Lehrkraft moderiert die Erzähleinheiten und verhindert, dass einzelne Kinder ganze Geschichten detailgetreu wiedergeben und die Methode dadurch zu lang wird.

In der Auswertung wird im Stuhlkreis die "Rolle" des Elements Wasser in den erzählten Geschichten bewertet. Die Lehrkraft legt dazu zwei Wort-Karten in die Mitte [M3 Bedrohung, Rettung] und fragt die Schüler*innen, welche Bedeutung Wasser in der

Geschichte hat, sie begründen dies. Um den Gesprächsverlauf ergebnisoffen zu halten ist es sinnvoll, eine leere Karte zu haben, die mit einem anderen Aspekt ergänzt werden kann, der im Gruppengespräch entsteht.

Das Unterrichtsgespräch wird um die Frage ergänzt, wie wir heute Wasser sehen würden: Als Rettung oder Bedrohung? Durch Berichte aus dem Erleben der Kinder wird schnell deutlich, dass Wasser auch heute beide Eigenschaften hat.

Wasser in der Bibel

Die Schüler*innen suchen sich in Partnerarbeit eine biblische Geschichte aus und gestalten ein gemeinsames, zweiseitiges Pop-Up-Theater [M4] zu den biblischen Wasserszenen. Zu Beginn dieser Phase werden die Geschichten in der Kinderbibel gelesen (Hilfsimpulse: Seitenzahlen, weitere Bibel-Wasser-Geschichten). Die Schüler*innen wählen die für sie bedeutsamen Stellen aus. Mit kleinen Hinweispfeilen arbeiten sie in ihr Pop-up die Worte "Bedrohung" oder "Rettung" ein. Eine Ausstellung der verschiedenen Geschichten entsteht und die Ergebnisse werden gewürdigt.

3. Phase

Wasser erfahrbar machen

In dieser Phase muss die Lehrkraft entscheiden, wie viel Wassererfahrungen ermöglicht werden können. Klare Regeln werde vereinbart, die sowohl Räume, als auch Personen vor unerwünschten Wassererfahrungen schützen.

Wasser ist blau

Das alte Spiel – ein wenig verändert: "Ich sehe was, was du nicht siehst". Es geht dabei um Blaues im Unterrichtsraum. Sicherlich sind hier blaue Dinge zu finden: Bilder, Aushänge, Anziehsachen, Schulmappen, Hefte usw. Ein/e Schüler*in wählt etwas aus und beginnt mit: "Ich sehe was, das du nicht siehst und das ist blau." Die Kinder raten und die Runde ist beendet, wenn der Gegenstand erraten wurde. Wer den Treffer erzielt, darf wieder die Frage stellen. Im Fortlauf variieren kann das Blau: Himmelblau, Dunkelblau, Hellblau, Türkisblau, Königsblau (Tinte!), usw.

Wasser hat verschiedene Farben

Stellen Sie für alle gut sichtbar verschiedene mit Leitungswasser gefüllte Wassergläser auf. Nun brauchen Sie für die Vorführung der verschiedenen Farben Tuschkasten und Pinsel. In jedes Wasserglas mischen Sie einen anderen Farbton. Beginnen Sie mit Blau. "So sieht das Meer aus!" Kommentieren Sie. Nun zum nächsten Glas: Vielleicht mischen Sie hier einen Grünton hinein. "Was könnte das für Wasser sein?", wird die Lerngruppe gefragt. Ein Tümpel vielleicht oder ein Waldsee? Gehen Sie mit den verschiedenen Farben von Glas zu Glas. Ermuntern Sie die Kinder zu fantasieren, welches Wasser im Glas ist. Wo habt ihr solches Wasser einmal gesehen? Wodurch färbt sich das Wasser in der Natur? Wie ist euer Lieblingsfarbton von Wasser?

Die Gläser werden dann vor einem weißen Hintergrund fotografiert und die Bilder mit einem beschreibbaren Rand ausgedruckt und beschriftet.

Wasser hat unterschiedlichen Geschmack

Bringen Sie Wasserflaschen mit (ohne Kohlensäure) und stellen leere Gläser bereit. Nun wird der Geschmack der "Wassersorten" getestet, indem die Schüler*innen eine Kostprobe aus der Flasche in ihr Glas gegossen bekommen. Leitungswasser kann ergänzt werden. Effekt: Wasser schmeckt verschieden. Woran liegt das? Im Unterrichtsgespräch wird auf die verschiedene Herkunft der Wassersorten oder die zugesetzten Mineralien verwiesen (Hinweise auf der Flasche). Forschen Sie mit den Kindern!

Wasser macht Geräusche

Bereiten Sie eine Schüssel mit Wasser vor. Dann werden verschiedene Hilfsmittel platziert: Becher, Strohhalm, Kelle, Rührbesen, Schwamm, Kochlöffel, usw. Die Schüler*innen schließen die Augen und eine/r benutzt einen dieser Gegenstände, um vorsichtige Geräusche mit dem Wasser zu machen. Die Schüler*innen erraten abwechselnd, welcher Gegenstand benutzt wurde und versuchen, das Geräusch zu beschreiben.

Danach setzen sich die Schüler*innen bequem hin, sie starten eine kleine untermalende Musik und erzählen eine Phantasiegeschichte, in die sie die verschiedenen Wassergeräusche einbauen.

Wasser braucht verantwortlichen Umgang

Gibt es an der Schule eine Schülerzeitung oder eine Homepage? Aufgabe Ihrer Schüler*innen ist es, Ideen zu entwickeln, wie mit dem kostbaren Element Wasser umgegangen werden sollte. Voran geht diesem eine Gesprächsrunde über den Wert des Wassers. Was wissen Ihre Schüler*innen darüber? Wie können wir in der Schule mit der Ressource Wasser sparsam umgehen? Ideen werden gesammelt und anschließend zu einem Werbe-Plakat (A3) für konkrete Vorschläge verarbeitet. Fotografiert oder gescannt kann dies veröffentlicht werden.

Tränen sind aus Wasser – Bedrohung und Rettung in Kinderaugen

Die Kinder erfinden eine Geschichte, in der es Tränen gibt. Tränen wollen getröstet werden, aber auch zugelassen sein. Trauer ist eine wichtige Verarbeitung von unangenehmen Erlebnissen. Die Schüler*innen schreiben eine Geschichte, in der jemand weint. Sie beschreiben die Vorgänge, die zur Trauer führten. Aber auch die Tröstung: Wer tröstet und wie? Wie können gute, tröstende Worte und Zuspruch lauten? Die Geschichte soll ein gutes Ende haben. Weitere Vorgaben sind nicht erforderlich – vertrauen Sie der Fantasie der Lerngruppe. In welcher Form die Geschichten verschriftlicht werden oder vielleicht eine Comic-Mischform gefunden wird, kann für die Lerngruppe entschieden werden. Die Lehrkraft unterstützt durch Rückfragen, Hinweise und Schreib-Tipps (Rechtschreibung sollte nicht ganz vernachlässigt werden).

Allgemeine Hinweise zur Differenzierung

Für die gesamte Einheit können Differenzierungen im sprachlichen Bereich dadurch erreicht werden, dass mit Bildern Hilfsimpulse gesetzt werden oder dass durch die Lehrkraft oder Partnerschüler*innen Hilfe beim Verschriftlichen für Schüler*innen mit einer ausgeprägten LRS geleistet wird. Auch technische Unterstützung ist denkbar: Diktierfunktion (Handy, Laptop, Tablet).

Ausweitung der Einheit im Fächerverbund (Ideensammlung Klasse 5/6)

GEWI (Klasse 5/6):

- Wasser in Äthiopien und Bangladesch
- Klimawandel und Wasser, Wasser Flut
- Wichtige Wasserstraßen und Flüsse
- Hochkulturen entstehen am Fluss
- Wasserstraßen und Wasserwege Entdeckungen großer Seefahrer

SU/NAWI (Klasse 4-6):

- Wasser Aggregatzustände und Forschungsobjekt
- Wasser und Körper / Lebewesen
- Lebensräume: Meer, Wattenmeer, Küsten, Weltall
- Wasser und Ökologie Wasserwerk (gemeinsame Exkursion empfohlen)

Sport:

- Freizeitsport am / im Wasser
- Bekannte Wassersportler*innen

Musik:

- Wasser und Klang "Wasserwerke" berühmter Musiker
- Wassergeräusche, Regenmacher

Kunst:

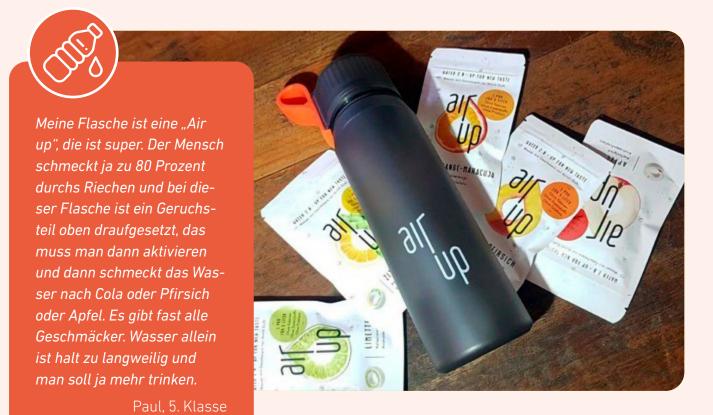
• Wasser und Kunstwerke – Wasser und Farbe

RU (Vertiefung)

- Wasser und Schöpfung (Ordnungsprinzip)
- Wasser und Religionen Wasser und Segen
- Paulusreisen über das Mittelmeer
- Taufe Jesu meine Taufe (bitte Zusammensetzung der Lerngruppe beachten!)

Abschluss

Je nach Möglichkeit können die Arbeitsergebnisse im Schulhaus als **Ausstellung** gezeigt werden, als **Präsentation** im Klassenraum oder im Rahmen einer Schulveranstaltung platziert werden. Schön ist es, wenn gemeinsam auch Wasser getrunken werden kann und es dadurch auch erlebt wird. Auch hier können SuS Ideen entwickeln, in dem jeweiligen Rahmen Wasser erlebbar zu machen.





Quelle: Annika Kempf (Bilderarchiv von www.gemeindebrief.evangelisch.de)

M 2 Mein Wasserprotokoll – ein typischer Tag von:

(Name)

Aufgabe:

Du siehst in der linken Spalte die Phasen eines Tages. Denke an einen ganz normalen Tag und überlege dir, wo dir Wasser in irgendeiner Form begegnet. Trage dies in die mittlere Spalte ein. In der rechten Spalte beschreibst du, welchen Nutzen es hat.

Tagesstruktur	Wo begegnet dir Wasser?	Nutzen des Wassers
morgens vor der Schule		
in der Schule		
nach der Schule		
am Abend		
in der Nacht		

M 3

RETTUNG

BEDROHUNG



M 4 Pop-Up-Theater

Wir basteln Pop-Up-Theater (Vor- und Rückseite) und zeigen Wasser-Geschichten aus der Bibel.

Das braucht ihr:

A4 Papier, min. 100 g/m² für die Grund- und Rückseiten-Fläche und für die Elemente auf den Aufklebeflächen, Farbstifte oder auch Wachsmaler (für Flächen), Schere, Klebestift

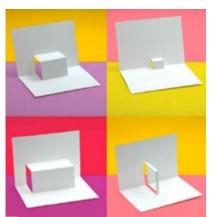
So wird das Pop-Up-Theater gebastelt:

- **1.** Zuerst wird der Innenteil der Karte gebastelt. Dazu nehmt ihr das feste A4-Papier und faltet es zur Hälfte. Dann zieht ihr die Kante mit einem Fingernagel scharf nach.
- 2. Öffnet das Blatt wieder und gestaltet die Innenseite als Hintergrund und Untergrund eurer Geschichte: Farbflächen, Lebewesen und Kulissen zeichnet ihr auf das Papier. Übrige Flächen werden koloriert.
- **3.** Überlegt euch, was später aus der Karte herausploppen soll. Das können die Hauptfiguren oder Einzelteile sein, die im Vordergrund der Geschichte und eures Pop-Up stehen (max. vier).
- **4.** Faltet das Blatt wieder zusammen. Schneidet dann von der geschlossenen Seite aus parallele, gleichlange Schlitze bis zur Mitte ins Papier. Für jedes Pop-Up-Element braucht ihr einen Streifen (=zwei parallele Einschnitte). Dies sind die späteren beklebbaren Halteflächen für alles, was sich vom Hintergrund abheben soll.
- **5.** Drückt nun von außen vorsichtig mit den Fingern die kleinen Haltestreifen in die Karte hinein so entsteht eine Pop-Up-Halterung. Der Innenteil und damit die Grundlage der Karte ist nun fertig. Achtung: Die Streifen nicht abschneiden!
- **6.** Nun nehmt ihr ein weiteres Blatt und zeichnet die Einzelteile darauf, die danach ausgeschnitten werden. Bestreicht die Haltestreifen vom ersten Blatt mit dem Klebestift und klebt die Einzelteile

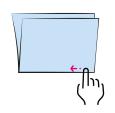
so darauf, dass man dieses Blatt problemlos öffnen und schließen kann. Es dürfen auch Teile auf die Rückseite geklebt werden, die ein wenig über den Rand gehen.

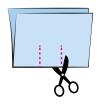
Die gleiche Abfolge noch einmal ermöglicht euch beide Werke am Rücken zusammenzukleben. Fertig!

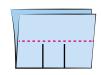




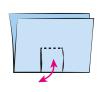
SO GEHT'S













Wasser und Nachhaltigkeit

Exegetische Schlaglichter und hermeneutische Impulse

Dr. Kivatsi Jonathan Kavusa ist Professor für Altes Testament an der Université Libre des Pais des Grand Lacs in Goma, Demokratische Republik Kongo, und forscht mit einem Georg Forster-Stipendium an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Dr. Clemens Wustmans ist Wissenschaftlicher Koordinator des Internationalen Graduiertenkollegs *Transformative Religion* der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der Universitäten Stellenbosch, Western Cape und KwaZulu-Natal.

Wasser ist die Grundlage allen Lebens und bereits in der Welt der Bibel zentrales Thema und eines der Kernmotive der ersten Urgeschichte.¹ Spätestens globale Erwärmung und Klimawandel machen den nachhaltigen Umgang mit Wasserressourcen zu einer drängenden Herausforderung, die Vereinten Nationen formulieren in ihren Sustainable Development Goals (SDG) als sechstes Ziel die Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser für alle.

Die Schöpfungsgeschichte beginnt mit der Beschreibung eines riesigen wässrigen Chaos (Gen 1,1, während Gen 2,5 die Erde als völlig trocken darstellt). Wasser ist bereits hier sowohl Inbegriff des Chaos als auch Voraussetzung für eine lebendige Welt.² In Gen 6 bedroht das Wasser das Leben des Planeten, in Offb 22 fließt es vom Thron Gottes zur Heilung der Völker. Die Wasserbewirtschaftung in privaten Zisternen und Brunnen ist Metapher für sexuelle Treue (Spr 5,15). Dürre ist in Joel 1–2 eine Strafe für den Ungehorsam: Die Menschen müssen zunächst ihre Verbrechen bereuen, damit der Regenkreislauf wiederhergestellt wird (JI 2,12).

Diese Schlaglichter zeigen: Wasser ist in der Bibel Gegenstand theologischer, metaphorischer und ethischer Reflexionen. Zunächst soll exegetisch vier Aspekten zu Motiven des Wassers, wie sie sich in der Bibel finden, nachgegangen werden.

Wasserbewirtschaftung

Gen 1,2 zeigt, wie die Entwicklung der Welt von Wassermanagement abhängig ist: Obwohl die Vokabel *tehom* (Tiefe) Analogien mit der babylonischen Göttin *tiamat* (Salzwasser) aufweist, ist *tehom* in Gen 1 Teil der Schöpfung, der Natur. *Tehom* muss eingeschränkt werden, damit die Erde blühen kann; ³ Vers 2 zeigt die "lebensfeindliche Qualität der Erde", die von gefahrvollen Wassermassen bedeckt ist.⁴ Allerdings gilt es nicht, *tehom* zu zerstören, sondern einzuhegen.⁵

- 1 Fischer, G. 2018. Genesis 1-11. Freiburg.
- 2 Levin, C. 2014. Introduction. In: Thinking of Water in the Early Second Temple Period, ed. E. Ben Zvi and C. Levin, Berlin, 1–10.
- 3 Lambert, W.G. 2013. Babylonian Creation Myths. Winona Lake, Indiana, 236.
- **4** Fischer, G. 2018. Genesis 127.
- 5 A.a.O., 1,6. Sowie: Tsumura, D.T. 2010. A Biblical Theology of Water: Plenty, Flood and Drought in the Created Order. In: Keeping God's Earth: The Global Environment in Biblical Perspective, hg. v. N.J. Toly and D.I. Block, Nottingham, 169.

In Gen 2,5 jedoch zeigt sich die Erde trocken und wartet auf die Bewässerungsmaßnahmen Gottes, den Regen, um fruchtbar zu werden. Der Text erwähnt nicht eindeutig, ob Gott es regnen ließ, jedoch dass ein Fluss aus Eden aufsteigt und sich in vier Hauptarme aufteilt; 6 das Bild dieser vier Flüsse – Pishon, Gihon, Tigris und Euphrat – zielt auf den Gedanken einer gleichmäßig kontrollierten und angemessen im Garten verteilten Wassermenge.⁷

Psalm 104 beschreibt, wie Gott die Erde als einen sicheren Ort mit solcherart gut kontrolliertem, reichlichem Wasser errichtet hat, der so lebensdienlich für eine Vielzahl an Geschöpfen ist. Sprüche 5,15 verwendet Wassermanagement-Metaphern von Zisternen und Brunnen, um die Treue in einer Ehe zu beschreiben: B Der Körper einer Geliebten ist ein "verschlossener Garten" (Gān nâ'ûl) und ein "versiegelter Quell" in Hld 4,12. Das Wort "versiegelter" ist dabei stärker als "verschlossen", worin sich zeigt, wie entscheidend die Wasserbewirtschaftung in dieser Intimitätsmetapher ist.9

Ironisch kritisiert Koh 2 den Geiz des Verwalters, luxuriöse Wasserprojekte nur für sich selbst zu beanspruchen – im Gegensatz zu den altorientalischen Königen, die sich mit Wasserprojekten für ihre Völker rühmten: 10 Der Bau zuverlässiger Wasserversorgungen gilt als eines der großen Werke eines Königs. 11

Wasser als schwindende Ressource

Hiob 14,11–12 vergleicht den Tod mit dem Verschwinden großer Gewässer; mit Hiob verschwinden Menschen im Tod vergleichbar dem dauerhaften Austrocken eines Flusses. Das hebräische Wort halakh (weggehen) (V.10) stellt den menschlichen Kraftverlust im Tod dar, im

- 6 Fischer, G. 2018. Genesis 2,10-14.
- 7 Tsumura, D.T. 2010. A Biblical Theology of Water: Plenty, Flood and Drought in the Created Order. In: Keeping God's Earth: The Global Environment in Biblical Perspective, 170.
- 8 Kavusa, K.J. 2017. An Eco-Theological Interpretation of Proverbs 5:15-20 in the Light of Water Crises Experienced in Present-Day Africa. Old Testament Essays 30/3, 711.
- 9 Zakovitch, Y. 2004. Das Hohelied. Freiburg i. Br., 201.
- 10 Kavusa, K.J. 2017. Water and Justice: Reading the Irony of Qoheleth 2:4-6 against the Selfish Distribution of Resources on the African Continent. Pharos Theological Journal 98. <u>http://www.pharosjot.com/uploads/7/1/6/3/7163688/article_23_vol_98_2017.pdf</u>.
- 11 Anthonioz, S. 2009. L'eau, Enjeux Politiques et Théologiques, de Sumer à La Bible. Leiden/Boston. 476.

Gegensatz zur Erneuerungsfähigkeit eines gefällten Baumes (V.7–9). Anders als der Baum, der durch Wasser wiederbelebt wird, ist der Mensch wie Seen oder Flüsse, die verkümmern und austrocknen. Von wie es keine Hoffnung gibt, dass sich ein See während einer Dürre wieder füllt, so ist der Tod des Menschen für Hiob endgültig. Die Metaphern legen nahe, dass Wasser in Israel als verschwindende Ressource angesehen wurde.

Sie ist umso bedeutungsvoller, da sich das Verschwinden auf große Gewässer (*Yam* und *Nahar*, Meer und Flüsse) bezieht, im Gegensatz zu saisonalen Wasserläufen wie *Nachal* (Wadi). Hiob meint nicht eine temporäre Dürre, sondern ein endgültiges Versiegen.¹³

Jesaja 19 berichtet von massiven sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Katastrophen der Dürre: Fällt die Nilüberschwemmung aus, hat dies Konsequenzen für die Nahrungsversorgung ebenso wie für ägyptische Textilherstellung, denn Papyrus, Schilf und Flachs verdorren. Das Austrocken des Nil hätte eine Notlage der gesamten ägyptischen Gesellschaft zur Folge. 15

Wasser und Überlebenskonflikte

Konflikte um Wasserressourcen waren in Antike wie Gegenwart nicht selten. Dies spiegelt sich auch in der Bildsprache der hebräischen Bibel: Gen 26,19–22 berichtet von Isaaks Knechten, die drei Wasserbrunnen gruben, jedoch mit den Hirten Gerars um zwei davon in Streit gerieten. Folglich nannte Isaak beide Brunnen *Esek* (Streit) und *Sitnah* (Feindlichkeit), den dritten *Rehoboth* (weite Räume) und benennt als Konsequenz: "Nun hat uns der HERR Raum gemacht und wir werden blühen im Land."¹⁶ Auch in der Abraham-Erzählung ist von einem Wasserbrunnen die Rede, den Abimelechs Knechte gewalttätig genommen haben.¹⁷

Die biblischen Texte sehen im Zugang zu einer zuverlässigen Wasserversorgung die Grundlage des Überlebens, weshalb die Kontrolle der Wasserversorgung Thema der altorientalischen königlichen Propaganda war.¹⁸ Wasserressourcen wurden in militärischen Strategien genutzt, um die Kapitulation der Rivalen zu erzwingen; Senacherib

- **12** Kavusa, K.J. 2018. Water as a Blessing and a Transient Resource: A Call to Re-Define Modern Attitudes towards Water in Light of Job 14:7-12. Journal for Semitics 26/2, 813.
- **13** Wilson, G.H. 2015. Job. Grand Rapids, 88.
- 14 Beuken, W.A.M. 2007. Jesaja 13-27. Freiburg i. Br., 185.
- **15** Wildberger, H. 1997. Isaiah 13–27: A Continental Commentary. Minneapolis, 246.
- 16 Fischer, G. 2018. Genesis 26,22.
- 17 Fischer, G. 2018. Genesis 21,25.
- **18** Morrow, W.S. 2014. Water Control and Royal Propaganda: Sennacherib's Boast in 2 Kgs 19:24 (= Isa 37:25). In Thinking of Water in the Early Second Temple Period, ed. E. Ben Zvi and C. Levin, 317–337 Berlin 330

rühmt sich, dass er den Wasserbrunnen seiner Rivalen belagert¹⁹ und "alle Flüsse Ägyptens ausgetrocknet hat" (2 Kön 19,24).

Wasser als Bedrohung

Die Schöpfung der Menschen²⁰ und die Trennung der Wasser²¹ werden im hebräischen Text in Genesis 1 von Gott nicht als "gut" bewertet (V.6); der Gedanke ist vielmehr, dass die Schöpfung potenziell gefährlich bleibt. So wird Wasser in der Bibel als bedrohlicher Aspekt meist als Metapher in Bezug auf menschliche Verbrechen (ḥāmās) genannt.²²

In der altorientalischen Welt wurde angenommen, dass das feste Firmament (*raqia*) und die blaue Farbe des Himmels (*shamayyim*) das Wasser abhalten, damit es zu "bestimmten Zeiten erdwärts fallen könnte"²³: In einer normalen Situation gelangt es durch die Wolken zur Erde und entfaltet positive Wirkung, während es, wo es ohne die Vermittlung der Wolken auf die Erde kommt, schreckliche Konsequenzen bringt.²⁴

Hermeneutik und Ethik der Nachhaltigkeit

Man ist unmittelbar versucht, Parallelen zwischen den Motiven der alttestamentlichen Geschichten und gegenwärtigen Konflikten zu benennen: So ist tatsächlich auch gegenwärtig das Problem vieler Länder etwa des afrikanischen Kontinents nicht ein grundsätzlicher Wassermangel, sondern ein Verteilungsproblem; das Umweltprogramm der Vereinten Nationen etwa berichtet, dass etwa drei Viertel der Bevölkerung des Kongo keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser hat, obwohl das Land über die Hälfte der Süßwasserreserven Afrikas verfügt. Gleichwohl ist Süßwasser vielerorts eine schwindende Ressource: Der Tschadsee, eines der größten Gewässer Afrikas, hat auf Grund des menschengemachten Klimawandels in nur etwa 50 Jahren rund 90 Prozent seines Wassers verloren, was das Leben von etwa 20 Millionen Menschen in Kamerun, Tschad, Niger und Nigeria bedroht. Und eine aktuelle Studie zeigt, dass der aktuelle Grand-Ethiopian-Renaissance-Staudamm ein Nilwasserdefizit in Ägypten verursachen wird,

- 19 Pritchard, J.B. 1955. Ancient Near Eastern Texts Relatin to the Old Testament. Princeton/New Jersey, 287.
- 20 Ramantswana, H. 2013. Humanity Not Pronounced Good: A Re-Reading of Genesis 1:26–31 in Dialogue with Genesis 2–3. Old Testament Essays 26/2, 426.
- 21 Ramantswana, H. 2013. Day Two of Creation: Why Is the RĀQÎA' (Firmament) Not Pronounced Good? Journal for Semitics 22/1 105.
- 22 Fischer, G. 2018. Genesis 6,11.
- 23 Sutcliffe, E.F. 1953. The Clouds as Water-Carriers in Hebrew Thought. Vetus Testamentum 3/1, 99.
- 24 Fischer, G. 2018. Genesis 7-8.
- 25 UNEP. 2011. In Water-Rich DR Congo: 50 Million People Lack Clean Water to Drink. UN News. <u>https://news.un.org/en/story/2011/03/369802</u>.
- 26 Scott, R. 2020. Why Is Lake Chad Drying Up? The Glassgow Guardian. <u>https://glasgowguardian.co.uk/2020/03/01/why-is-lake-chad-drying-out/.</u>

und dies bereits jetzt – in Europa weitgehend unbeachtet – einen der größten Fälle von Wasserkonflikten unserer Gegenwart auslöst.²⁷

Trotz solcher scheinbar selbsterklärender Parallelen gilt es jedoch, exegetische Befunde zu den biblischen Texten hermeneutisch verantwortungsvoll in den gegenwärtigen Diskurs einzubringen; allzu oft muss man dem beinahe 50 Jahre alten Postulat Helmut Schelskys Recht geben, die Theologie liefere speziell in der Ökologiedebatte keine originären Beiträge, sondern ergänze den ohnehin gegebenen Wissensstand lediglich um den *Faktor Gott.*²⁸ In der Tat ist der Befund, dass bestimmte Konflikte bereits in sprichwörtlichen biblischen Zeiten bestanden, noch kein theologisches Argument.

Gleichwohl kann es als Defizit beschrieben werden, dass Religion(en) in politischen und gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdebatten nur eine nachrangige Rolle spielen²⁹ – und, dass es dieses Defizit zu beheben gilt. Einen interessanten Impuls bietet der Gedanke, speziell die hermeneutische Dimension des theologischen Nachdenkens in einem doppelten Sinne zu nutzen: Einerseits bietet sich hier die Möglichkeit, anhand einer gesellschaftlich drängenden Thematik – wie im vorliegenden Fall am Beispiel des Motivs Wasser – Methoden der Schrifthermeneutik umzusetzen (respektive diese mit Schüler:innen einzuüben). Andererseits liefert die Theologie mit dieser Kompetenz

27 Heggy, E., Z. Sharkawy, A.Z. Abotalib. 2021. Egypt's Water Budget Deficit and Suggested Mitigation Policies for the Grand Ethiopian Renaissance Dam Filling Scenarios. Environmental Research Letters 16/2. einen spezifischen Mehrwert für den gesamtgesellschaftlichen Diskurs, denn speziell die Theologie, der von außen oft ein hoher Normativitätsanspruch zugeschrieben wird, setzt sich eben auch in besonderem Maße kritisch mit der Frage nach den eigenen Geltungsansprüchen auseinander.³⁰

Nachhaltigkeitskonzepte sind oft mit starken moralischen Überzeugungen verknüpft, ohne dass diese jedoch stets begründet oder gar nur ausformuliert werden.³¹ Es gilt, normative Grundlagen für die Idee von Nachhaltigkeit zu entfalten und zu kontextualisieren – denn ein Konzept gerechter Ressourcennutzung, das die globale Menschheit oder künftige Generationen umfasst, wie es (auch) auf Grundlage einer christlichen Ethik begründet werden kann, ist gerade nicht: selbstverständlich. Hier kann es gelingen, im Kontext religiösen Lernens sowohl die bleibende Relevanz biblischer Texte auch für plurale Kontexte aufzuzeigen,³² als auch die im theologischen Nachdenken entwickelte hermeneutische Kompetenz für den Diskurs als solchen zu nutzen.

- **30** Wiesinger, Chr. 2020. Einleitung, in: Nadine Hamilton u.a. (Hrsg.), Sola Scriptura. Zur Normativität der Heiligen Schrift, Leipzig, 9-20, hier: 9.
- 31 Meireis, T. 2018. Avatar. Nachhaltigkeitsethik, Kultur und Theologie, in: B. Bertelmann / K. Heidel (Hg.), Leben im Anthropozän. Christliche Perspektiven für eine Kultur der Nachhaltigkeit, München, 211–227, hier: 217.
- 32 Weiterführend ist hier insbesondere die Programmatik der Öffentlichen Theologie, als deren fundamentaltheologische Grundfrage Florian Höhne die Entfaltung legitimer Orientierungskraft religiöser Aussagen und Handlungen benennt und zwar dergestalt, dass sie "über die Grenzen des theologischen Binnendiskurses hinaus verständlich sind und zwar in einer heterogenen, multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft." Höhne, F. 2015. Öffentliche Theologie. Begriffsgeschichte und Grundfragen, Leipzig, 77.

²⁸ Schelsky, H. 1973. Einsamkeit und Freiheit. Idee und Gestalt der deutschen Universität und ihrer Reformen, Hamburg, 289.

²⁹ Wustmans, C. 2019. Evangelische Umweltethik. Verantwortung im Horizont von Schöpfung und Versöhnung, in: Th. Laubach (Hg.), Ökumenische Ethik, Basel, 143-161, hier: 152.

ein Bericht aus Jordanien

Sara Binay, Referentin am Berliner Institut für Islamische Theologie (2018–2022) und Mitherausgeberin von "Islamische Umwelttheologie. Ethik, Norm und Praxis", Herder 2019

Seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts befassen sich muslimische Denker*innen verstärkt mit der menschlichen Verantwortung für die Umwelt aus einer theologischen Perspektive. In Deutschland und anderen europäischen Ländern sind über den intellektuellen Diskurs hinaus Initiativen entstanden, wie z.B. Green Iftar¹ oder der Green bzw. Öko Dschihad², die einen ganzheitlichen Ansatz verfolgend Muslim*innen Handlungsoptionen für umweltgerechtes Handeln aufzeigen wollen. Hier geht es beispielsweise um "Plastikfasten", d.h. im Ramadan bewusst auf nicht regenerierbare, nur einmal verwendbare Verpackungsmaterialien zu verzichten, oder darum, die Speisen, die für das tägliche Fastenbrechen (Iftar) vorbereitet werden, aus Bio-Produkten zuzubereiten oder auf Fleischkonsum zu verzichten.

Wie jedoch sieht die Situation in anderen Ländern und Weltregionen aus? Welche Umweltschutzthemen stehen hier an vorderster Stelle und welche Rolle mag dort die Religion bei der Betrachtung umweltpolitischer Entscheidungen spielen?

Jordanien ist ein von extremer Wasserarmut geprägtes Land. Das war aufgrund der geographischen Lage schon seit Jahrtausenden der Fall, hat sich aber durch die klimatischen Verschiebungen und die anwachsende Bevölkerung in den letzten Jahren noch einmal dramatisch verschärft. Wie paradiesisch Regen, sprudelnde Bäche und grüne Gärten für die Menschen dieser Region sind, davon zeugen

die heiligen Schriften der drei monotheistischen Religionen, die dort ihren Ursprung haben.

Heute verzeichnet Jordanien einen steigenden Lebensstandard bei einem nicht zuletzt durch die politischen Katastrophen in den Nachbarländern befeuerten starken Bevölkerungszuwachs, für den das vorhandene Wasser, Grund- und Oberflächenwasser, schon lange nicht mehr ausreicht. Derzeit werden die letzten Oasen leergepumpt und das Disi-Aquifer, ein unterirdisches natürliches Wasserreservoir, welches an der Grenze zu Saudi-Arabien liegt und fossiles, sich nicht regenerierendes Trinkwasser enthält, wird auch in naher Zukunft verbraucht sein. Der Durst der großen Städte in Jordanien und anderswo saugt die letzten Wasservorräte im Trockengürtel der Welt auf; abgesehen von den Wasserverlusten, die sowieso an den hunderte Kilometer lang verlegten Wasserleitungen durch Verdunstung und Defekte entstehen.

Mit Dorfbewohner*innen in peripheren Gebieten des Landes, die einmal pro Woche oder seltener frisches Wasser zugeleitet erhalten, welches in Tanks gefüllt wird und für die übrigen Tage der Woche ausreichen muss, braucht man nicht über die Bedeutung des Wassersparens zu sprechen. Für sie ist jeder Tropfen kostbar. Anders sieht die Situation in Städten oder großen Siedlungen aus, die regelmäßigen Anschluss an die zentrale staatliche Wasserversorgung genießen. Aber auch hier wird nicht aus dem Vollen geschöpft. Reservoirhaltung ist historisch gesehen eine Normalität für alle Jordanier*innen. Trotzdem ist die sichere Wasserversorgung bislang aus politischen Gründen gegeben.

Ich konnte vor mehreren Jahren in einem Projekt mitarbeiten, welches mit dem Wasserministerium und dem Ministerium für religiöse

¹ https://www.greeniftar.com/

² Ursula Kowanda-Yassin: Öko-Dschihad: Der grüne Islam - Beginn einer globalen Umweltbewegung. Residenz-Verlag 2018

Angelegenheiten konzipiert war. Beide "Arten" von Ministerien kennen wir im deutschen Kontext nicht. Sie deuten auf die Wichtigkeit von Wasser und Religion hin, da beide als Teil von good governance betrachtet werden, d.h. Angelegenheiten darstellen, die für die gesamte Gesellschaft reguliert werden müssen.

Beide Angelegenheiten, also Wasser und Religion, miteinander zu verbinden, folgte dabei einem Trend in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, wo das Potenzial der Zusammenarbeit mit religiösen Akteuren für die Erreichung der Sustainable Development Goals (SDG) erkannt wurde und genutzt werden sollte. In einem ersten Schritt ging es darum, die Verbindung von Wasser und Religion überhaupt aufzuzeigen. Dazu wurden beispielsweise Heftchen mit den über 60 Versen bzw. Stellen im Koran gedruckt, in denen das Wort Wasser steht. Einer der wichtigsten Verse lautet "Und [GOTT] schuf alles Lebendige aus dem Wasser" (Koran 21:30).

Diese Aussage lässt sich in theologisches umweltethisches Denken einbinden. Auf dem Gebiet der Theologie gab es daher eine Kooperation mit der islamtheologischen Fakultät an der Jordanischen Universität, der wichtigsten staatlichen Uni im haschemitischen Königreich. Ein Team von Professoren entwickelte eine Handreichung für die Lehre zu umwelttheologischen Fragen. So stellt z.B. das religiöse Recht Fragen zur gerechten Verteilung von Ressourcen, zum "Wasserbesitz". Eine Person, auf deren Land sich eine Wasserstelle befindet, darf dieses Wasser nicht ohne weiteres zurückhalten oder es gar an die Nachbarn ohne Wasservorkommen verkaufen. Auch Gottesdienstliche Handlungen, insbesondere die vor dem Gebet vorgeschriebenen Waschungen, werden in den Blick genommen. Das Vorbild des Propheten Mohammads spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung.

In Jordanien gibt es eine staatliche Fatwa-Behörde, wo rechtskundige Theolog*innen arbeiten, die zu Themen, die die Gesellschaft bewegen, Auskünfte geben, die allerdings empfehlenden Charakter haben, solange sie nicht familienrechtliche Belange betreffen.³ Trotz der Wasserarmut ist die jordanische Wirtschaft bis heute von Landwirtschaft geprägt bzw. bildet sie den größten Wirtschaftssektor des Landes. So hat die Fatwabehörde sich mehrmals zur Brauchwassernutzung in der Landwirtschaft geäußert. Wasser aufzufangen, wieder aufzubereiten und wiederzuverwenden ist eine der Schlüsseltechnologien für die Verringerung von Wasserarmut. Die große Bedeutung von Reinheitsgeboten im Islam hat aber eine moralische Barriere gegenüber der Nutzung von Brauchwasser aufgebaut. Dass die Produktion von Früchten mithilfe von Brauchwasser zu keiner Einschränkung der Qualität führt, hat die naturwissenschaftliche Forschung schon belegt. Trotzdem holte sich die staatliche Wasserbehörde religiöse Unterstützung der Fatwa-Behörde, um auch zu zeigen, dass es keine religiösen Bedenken gegen die Wiederverwendung von Wasser zu landwirtschaftlichen Zwecken gibt. Neben solchen konkreten Themen, die für

3 Familienrecht ist der einzige juristische Bereich in Jordanien, der in religiöser Hand liegt. Das betrifft alle anerkannten Religionsgemeinschaften nicht nur den Islam. die Wirtschaft des Landes von zentraler Bedeutung sind, wandte sich das Fatwa-Amt auch mit einem ethischen Appell an die Menschen in Jordanien. "... Esst und trinkt, aber betreibt dabei keine Verschwendung. Gott liebt die Verschwenderischen nicht." (7:31) Dieser Kornavers prangert Verschwendung an und mahnt zu Verhalten, welches nicht auftrumpft. Das betreffende Fatwa bezieht diesen Appell nun insbesondere auf den Umgang mit Wasser.

Auch wenn Jordanien als Land gelten kann, welches religiös geprägt ist und neben den teils alten christlichen Gemeinschaften der Islam im Alltagsleben eine große Rolle spielt, so hat doch für die meisten Menschen die theologische Fachdiskussion wenig Bezug zu ihrem Alltagsleben. Deshalb wurden die erarbeiteten islamtheologischen Inhalte aufbereitet und zur Schulung von Imamen eingesetzt. Imame sind Angestellte des Religionsministeriums und waren daher über diese Achse des Projekts erreichbar. Sie sollen in ihren Predigten die Gemeinden von wasserschonendem und damit verdienstvollen Handlungen überzeugen. Ganz konkret veranschaulicht wurde dieses Bemühen durch den Ausbau von Moscheen in Green Mosques, wo z.B. Abwasser von den Gebetswaschräumen gefiltert, gereinigt und über Tröpfchenbewässerungsanlagen im Moscheegarten verteilt wurde. Winterliches Regenwasser wurde von Moscheedächern in Zisternen eingeleitet, um dieses ebenfalls zu nutzen.



Da der industrielle Sektor in Jordanien nur gering entwickelt ist, findet Wassernutzung überwiegend in der Landwirtschaft und in den Haushalten statt. Der zumeist recht festgelegten Rollenverteilung zwischen Frauen und Männern Rechnung tragend, wurde innerhalb des Projekts ein Ansatz gefunden, um Frauen religiös in Theorie und Praxis weiterzubilden. Es ist eine weitverbreitete falsche Annahme, dass der Islam fast kein weibliches religiöses Personal habe. Zwar sind die bedeutenden Posten überwiegend mit Männern besetzt, jedoch ist dieses Charakteristikum erstens keines, welches ein Alleinstellungsmerkmal von Muslim*innen wäre, und zweitens lässt es sich religiös schwer begründen. Neben anderen Gelehrtinnen der Geschichte gibt es eine traditionell wichtige Gruppe von sogenannten wa'izāt, die im Alltagsleben von Jordanierinnen eine Rolle spielen. Ihr gehören ausschließlich Frauen an, die predigen und unterweisen, Gebete und Zeremonien in Haushalten anleiten, z.B. bei Geburt oder Tod, und auch sonst mit Rat und Tat zur Seite stehen. Hier ist evtl. am besten das Wort Seelsorgerinnen angebracht. Auch wenn es viele unabhängige wa'izāt in Jordanien gibt, ist ein Teil von ihnen beim Religionsministerium angestellt und konnte daher ebenfalls über das Projekt erreicht werden. In den Sitzungen und Workshops, die ich mit diesen Frauen teilte, war es äußerst faszinierend zu sehen, wie rasch es den Jordanierinnen gelang, die für sie anfangs ungewohnte Perspektive des Wassersparens aus religiösen Motiven heraus einzunehmen und welche hohe Plausibilität das Projekt durch diese Zielgruppe erlangte. Frauen in Jordanien sind es ganz überwiegend, die die Hausarbeit verrichten, kochen, putzen, Wäsche waschen, Kinder versorgen, sich um das Haushaltsgeld sorgen, den dürren Garten wässern und viel andere Dinge mehr tun, die mit Wassernutzung im Haushalt zu tun haben. Es gelang ohne weiteres die Bedeutung des sorgsamen Umgangs mit Wasser für die Vorbereitung auf das Gebet, die allen praktizierenden Muslim*innen sofort ins Auge springt, auf die Handlungsebene der alltäglichen Verrichtungen zu ziehen. Sie wurden durch die Art und Weise der Verrichtung zu einer religiösen Handlung oder erschienen zumindest religiös verdienstvoll. Nicht zuletzt spielte die soziale Frage bzw. der ökonomische Standard eine wichtige Rolle. Frauen, die imstande sind, die dreimonatlich anstehende durchaus zu Buche schlagende Wasserrechnung⁴ zu senken, haben mehr Geld für andere Bedarfe übrig. Oft aus einem Budget, welches ihnen aus dem Einkommen des Ehemannes zugewiesen wird, wenn sie nicht selber berufstätig sind.⁵

Entgegen der Auffassung der muslimischen Erneuerungsbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts würde ich nicht soweit gehen zu behaupten, dass "die Religion die Lösung [für alles]" sein kann. Jedoch entdecken wir im Bereich ethischer Fragen, die Bedeutung für das Überleben der Menschheit an sich gewonnen haben, einen Ansatzpunkt, wo Religion bzw. Theologie einen wichtigen Beitrag zu einem zeitgemäßen Umgang mit Ressourcen leisten kann.

- 4 Wasser wird in Jordanien staatlich subventioniert und es soll nicht verschwiegen werden, dass die Zahlungsmoral bei der Wasserrechnung nicht überall gleich gut ausgeprägt ist. Dahinter steht u.a. die Grundannahme, dass Wasserzuleitung zu den infrastrukturellen Dienstleistungen des Staates gehören muss und als lebensnotwendige Selbstverständlichkeit angesehen wird.
- 5 Die Berufstätigkeit von Frauen in Jordanien liegt bei 14%. Global Gender Gap Report des Weltwirtschaftsforums (2021).





Meine Wasserflasche ist undicht. Das mag erst einmal sehr anstrengend klingen, aber tatsächlich ist das Auslaufen und "Undicht-sein" gar nicht immer etwas Negatives. Ausschlaggebend dafür ist ganz einfach die Situation, in der ich mich dabei befinde. Wenn ich Freundlnnen um mich herum und gute Laune habe, kann das Auslaufen lustig sein, weil es "typisch ich" ist und ich mich schnell einmal bekleckere. Habe ich die Wasserflasche jedoch in meinem Rucksack, in dem sich auch meine Oboe befindet, lässt eine undichte Wasserflasche die Lustigkeit verschwinden und ich bin verärgert. Sehr kontroverse Gefühle also, die meine Wasserflasche hervorruft!

Aurelia, 11. Klasse



Dieser Text ist nicht neutral. Dabei handelt er zunächst von Wasser, der pH-neutralen Flüssigkeit. Der Text ist nicht neutral, weil seine Verfasserin gern schwimmt. Die damit verbundenen Erfahrungen bilden den Zugang zum Nachdenken des Ineinanderfließens von anthropologischen, philosophischen und theologischen Erwägungen über Wasser, Geist und Leben. Der erste Zugang gilt allerdings der Lebenswelt Schule; wir sind ja in einer Zeitschrift für den Religionsunterricht. Er leistet einen Beitrag dazu, die Multiperspektivität auf das was wir Welt nennen, zu reflektieren und die Positionalität des Wissens als verschränkt zu begreifen.

Schülerinnen und Schüler lernen, dass Wasser die Grundlage allen Lebens auf der Erde ist; dass biologische Vorgänge nur dank Wassers ablaufen; dass 70% des blauen Planeten vom Wasser bedeckt sind, dass jeder Mensch zu 70% aus Wasser besteht (bei einem Baby noch mehr). Noch viel mehr kann man über Wasser wissen, etwa dass Menschen es zur Sicherung eigenen Überlebens und für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung nutzen. "Da Wasser als einziger natürlicher Stoff auf der Erde im festen, flüssigen und gasförmigen Zustand vorkommt, prägt es in geologischen Prozessen, im Laufe der Jahrmillionen bis zu Wetterphänomenen im Minutentakt die unbelebte Natur. Und es gilt als eine der naturwissenschaftlich am besten untersuchten chemischen Verbindungen." 1 Im Religionsunterricht kann man in der poetischen Sprache der ersten Schöpfungserzählung z.B. hören, dass Gott das Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort "gesammelt" habe, so dass das Trockene sichtbar wurde und "die Ansammlung des Wassers" Meere genannt habe" (Gen 1,10).

1 Art. <u>Wasser – Wikipedia</u> abgerufen am 19.4.2022.

Ш

Aber wo begegnen Kinder und Jugendliche existenziell dem Wasser im Rahmen von Schule? Meistens im Schwimmunterricht, im "Sport". Und da wird das Existenzielle meist übersehen, denn wenn Brustschwimmen als "Kulturtechnik" gelernt werden soll, dann das Kompetitive gleich mit, weil "Sport" eben meist als Training zur Konkurrenz verstanden wird. Und selbst wo das Wasser als "wichtiges Element der sensomotorischen Entwicklung von Kindern" gesehen wird, bleibt "Spass im Nass" die Orientierung. Aber was sind die Voraussetzungen des Spaßes?

Wasser ein Kind schon mitbringen, dass aus dem Unterricht im Wasser ein Mögen und Spaß werden kann? Es muss die Erfahrung gemacht haben, dass es eintauchen – und wieder auftauchen – kann.³ Vielleicht in Erinnerung an behutsames Gebadetwerden in der frühen Kindheit mit anschließendem sorgsamen und kommunikativem Abgetrocknet- und Gepflegtwerden? Es muss die Erfahrung des Schwebens kennen, damit es im Wasser den Auftrieb erfahren kann. Vielleicht vergleichbar seinem intrauterinen Dasein, das wie ein "ozeanisches Gefühl" (R. Rolland/S. Freud) imaginierbar ist? Es muss auch das Atmen und die Atemkontrolle – wie z.B. unter Wasser ausatmen in der Badewanne – als angenehm und lustig oder interessant empfunden haben. – Selbst wenn Kinder diese Vertrauenserfahrungen mitbringen, werden sie erstmal herausgefordert durch eine Menge Kontrasterfahrungen im Bad: das Bibbern in der Schwimmhalle am Beckenrand,

^{2 &}lt;u>mobilesport.ch - 06/11 - Ein Schwimmzug mehr</u> abgerufen am 19.4.2021.

³ Vgl. Vera Schroeder, Eintauchen, in: DIE ZEIT v.16./17./18. April 2022, S.33.

nass nach dem Duschen, solange die Ansprache der Schwimmlehrerin⁴ dauert. Dann müssen sich alle ziemlich gleichzeitig in das große Becken mit dem meist als viel zu kalt empfundenen Wasser stürzen. Dabei spritzen und klatschen die vielen kurzen Wellen gefährlich in Nase, Mund und Augen, so dass man das chlorige Wasser aus Versehen und immer viel zu viel schluckt und einatmet, dass man sich in allem oft atemlos und gehetzt fühlt, selbst wenn die Lehrerin am Beckenrand gar keine Kommandos schreit. Und selbst wenn man sich im Wasser eigentlich schon Drehen und Rollen kann, weil man es in der Badewanne oder in ruhigeren Gewässern geübt hat, hier ist alles neu und tendenziell angsteinflößend. Die Mitschüler*innen werden leicht bedrohlich als Verursachende von zu viel Gespritze wahrgenommen. So dass die existenzielle Wassererfahrung im Schwimmunterricht der Schule meist eher dem "Rette sich wer kann" oder des Überlebens entspricht. Und dabei sollte man dann die "Technik" des Brustschwimmens lernen.

Ш

Das Existenzielle im und mit Wasser? Ist immer ein Doppeltes: *Bedrohung und Rettung.* Wasser ist ein Element, das Chaos bereiten kann: Überschwemmung, Untergang, Verderben. Die Bedrohung des Untergehens ist außerhalb der eigenen Person (Ps 69,2) sowohl in den Erfahrungen der zerstörerischen Hoch- und Flutwasser gegenwärtig als auch in den Schicksalen aller "boatpeople", von Menschen auf der Flucht, die sich Booten und deren Eignern anvertrauen, um aus Notsituationen zu fliehen. Die Erfahrung des Ausgeliefertseins und der Bedrohung können Kinder aus unterschiedlichen Erfahrungen durchaus in die Schule mitbringen.

Aber ebenso kann *Rettung* und neues Leben mit Wasser verbunden sein. Vielfache Erzählungen bezeugen diese Dimension. (die "Arche

4 Alle Schwimmlehrpersonen sind mitgemeint.

Noah" sichert das Überleben der in ihr versammelten Lebewesen; Mose wird aus dem Nil gerettet, weil die Klugheit seiner Mutter und Schwester und das Erbarmen der ägyptischen Mädchen zusammenwirken; die Erfahrung im Buch Jona enthält beide Dimensionen: sowohl den Untergang im Über-Bord-Gehen mit Versinken und Verschlucktwerden, als auch die wundersame Bewahrung und das glückliche An-Land-Gespucktwerden zur Rettung.)

Die christliche Taufe enthält mit dem Wasser, der materia prima, als Symbol genau die Ambiguität der Chaosmacht, in der Rettung möglich und das Leben ist. Wasser wird als Symbol weiterer Funktionen verstanden, wie Reinigung, Konzentration, aber auch als Symbol von Übergängen, die der Mensch erneuert bewältigt: eintauchen, untergehen, auftauchen, neu werden. Das Leben des Menschen hat Teil an kosmischer Zugehörigkeit (70% Wasser im Organismus, die Gezeiten folgen den Mondphasen usw.5). Die Religionen nutzen das Wasser in Symbolhandlungen, die Übergänge gestalten: die christliche Taufe wurde schon erwähnt, die Waschungen zur Reinigung in der jüdischen Mikwe, Waschungen vor den muslimischen Gebeten. Aleviten deuten in Waschungen die Reinhaltung der Gedankenwelt und die Kräftigung der Wesensart eines Menschen. Die Bahai-Überlieferung vergleicht die Ströme der göttlichen Großmut und das "Meer" seines Erbarmens. In Flussbädern der Hindu wird die Zugehörigkeit zum kosmischen Fluss des Lebens gedeutet. Erwähnt seien auch die sieben Wasserschalen im Buddhismus.⁶ Die Religionen deuten das Wasser als gemeinsamen Lebensgrund in seinen vielfachen Funktionen für das Leben der Menschen aus.

- 5 Auf der Ebene der einzelligen Wimpertierchen sind sich Menschen gleich, ebenso mit dem Wasser der Meere und durchfeuchteten Böden. Vgl. die Forschung Sabine Agathas <u>Sabine Agatha — Paris-</u> <u>Lodron-Universität Salzburg (elsevierpure.com)</u> 7.5.2022..
- 6 Vgl. Interreligiöser Kalender für das Land Brandenburg, 2011 Wasser, hrsg.v. Neues Potsdamer Tolereranzedikt:www.potsdamer-toleranzedikt.de/irk (5.5.2022).



Das ist meine Flasche. Sie war in meiner Schultüte, und jetzt nehme ich sie jeden Tag mit in die Schule. Oben kann man einen Teil abschrauben, dann hat man einen Becher. Das ist praktisch. Ich trinke Wasser, wenn ich in den Pausen Fußball gespielt habe. Am liebsten stehe ich im Tor.

Jakob, 2. Klasse



IV

Die Idee wäre also, dem, was es im Schwimmunterricht zu Iernen gibt, eine Art spirituelles Propädeutikum vorzuschalten, um im Medium Wasser die spezifische Verbindung der Erfahrungen des eigenen Leibes im Wasser mit Luft im Wasser, in der eigenen Lunge, dem eigenen Atmen und dass der "Atem trägt", den Kindern zum Nachspüren zu geben. Zu solchen Übungen tragen auch Umgebungen in Bädern bei, in denen Wände nicht von Werbereklamen oder den Insignien des Wettkampfs bedeckt sind, sondern vielleicht Mosaiken wie von Susanne Riée (im Stadtband Lankwitz) zu betrachten sind oder andere Darstellungen, in denen das zu fühlende Wasser sich verbinden kann mit den Blicken auf Bilder von kosmischer Zugehörigkeit. Selten ist es ja, dass Schwimmunterricht im Freien stattfinden kann.



Stadtbad Lankwitz

Der Schweizer Autor Ludwig Hohl (1904–1980) gab dieser Dimension Ausdruck, indem er die Wassererfahrung als Haltung empfiehlt:

Sich hineinlegen in die Dinge: das Schwimmen sei uns ein Bild davon! Zu handeln ohne Ruck und Stoß. Wütendes Umsichschlagen, besonders am Lande, nützt nichts. Besser ist, gleich zu beginnen und wenn es auch sachte wäre; das Element trägt und das ist die Hauptsache.

Es ist nicht Kraft, was den guten Schwimmer macht, sondern das Vertrauen in das Element, das schon körperlich gewordene Vertrauen. (Der sich am vertrauensvollsten hineinlegen kann in das Element, ist der beste Schwimmer. Mit geringer Kraft schießen die Fische wie Pfeile.)⁷

Aus solchen existenziell geteilten Erfahrungen können sich Dimensionen der Leiblichkeit erschließen, die in oft kognitiv verengten und kompetitiven Lernsettings in Schulen ausgeklammert bleiben, die aber bedeutsam sind für Weltzugänge in räumlicher Selbsterfahrung, der sensomotorischen Entwicklung dessen, was mit Verbundenheit gemeint ist und der Bereitschaft, Achtsamkeit zu üben, sowie für die Wahrnehmung von Kunst und Musik, ja auch von Religion, insofern

7 Ludwig Hohl, Die Notizen oder Von der unvoreiligen Versöhnung, Frankfurt a.M. 1981, S.15f.

sie nicht dualistisch verengt verstanden wird.⁸ Und in der Friday for Future-Schüler*innenbewegung ist ja genau das Wissen vorhanden, dass die profitgeleitete Ausbeutung der Wasserreservoires der Erde, im Wasser "abgraben", im Handel und der Spekulation, die Lebensgrundlagen aller Menschen zerstört.⁹

V

Ein Beitrag des Religionsunterrichts kann auch sein, die Brunnen-kultur in Erinnerung zu rufen. Ein Swimmingpool ist das Gegenteil einer Quelle! Das Wasser, das alle benötigen, fließt ja nicht in allen Weltgegenden jahraus jahrein selbstverständlich, zudem sogar aus Wasserhähnen zum Privatgebrauch, sondern muss gegraben, gesammelt und eingefasst werden. Das ist auch die Wasserefahrung, aus der die biblischen Schriften und der Koran schöpfen.

Die erste Quelle, von der die Bibel berichtet, ist die Wasserquelle, an der die von Sarai in die Wüste geschickte Magd Hagar vom Engel des Herrn gefunden wird. (Gen 16,7) Dort benennt sie die rettende Macht, die sie vor dem Verdursten rettet, mit dem ersten Gottesnamen: *El-Roi, der nach mir schaut.* (Gen 16,13). So ist der "Brunnen des Lebendigen" (Gen 16,8) ein Ort und gleichzeitig die Erfahrung der Relation des Lebens mit der "guten Macht", die Gott genannt wird, die den buchstäblichen Lebensdurst stillt.

Um "Brunnen mit lebendigem Wasser" in der Wüste (Gen 26,19) wird fortan in Nomaden- und Hirtenkulturen gestritten (Gen 26,20f.), das Leben in der und am Rand der Wüste gleicht nicht dem im "Garten Eden", der so wunderbar von natürlichen Flüssen bewässert wurde (vgl. Gen 2,10–14).

Deshalb bekommt die Rede von den "Quellen des Lebens und der Weisheit", die im Bild der Offenbarung des Johannes von "den Quellen, aus denen das Wasser des Lebens strömt" gesteigert ist, eine so große Bedeutung, weil in menschlichen Gesellschaften viel Ausgleich organisiert werden muss. So ist die Relationalität des Menschen zu seiner Mitwelt und zu seinen Mitmenschen und eben im Grunde zu Gott das Thema der Schriften der sog. abrahamitischen Religionen. Die als solche zu "Quellen der Weisheit" werden können.

Diese "Quellen der Weisheit" der Vergangenheit sind noch in gebauten Formen zu besichtigen, die das buchstäbliche Zusammengehören der Weisheit des Wissens und der Wasserquelle zum Trinken, Reinigen und zum Lebenserhalt anschaulich machen. Etwa in Gestalt des Brunnenhauses im Kloster Maulbronn aus der zisterziensischen Klosterkultur oder in der Altstadt von Kairo das Gebäude *Sabil o Ketab* (Quelle und Buch), eine Stiftung aus der Mamlukenzeit, deren Kern ein gefasster

⁸ Vgl. Dieter Funke (2015): Dimensionen des ozeanischen Gefühls, in: B. Oberhoff (Hg.), Musik und das ozeanische Gefühl. Gießen, S. 11-52.

⁹ Vgl. <u>wwf_wasserfussabdruck_korrektur_06mai2010.indd</u> (6.5.2022). <u>Wasser wird zum Spekulationsobjekt - Wirtschaft - SZ.de</u> (sueddeutsche.de)

und umbauter Brunnen ist, in dessen Obergeschoss Raum für das *Studium des Korans* war.



Sabil-Kuttab of Qaytbay 10



Brunnenhaus Maulbronn 11



10 Sabil-Kuttab of Qaytbay - Wikipedia (9.5.2022)

Die jüdische Mikwe, der Ort fürs rituelle Untertauchen in "lebendigem Wasser" zur ganzkörperlichen Reinigung und Erneuerung hält den basalen Zusammenhang der Erneuerung des Lebens aus Wasser und im Geist wach.

VI

Im Hinblick auf die christlichen "Quellen" sind die Bildworte im Johannesevangelium prägend. Erinnert sei an die Begegnung mit der Frau aus Samarien am Jakobsbrunnen (Joh 4,6ff), die den "Brunnenstreit" aus Gen 26 umlenkt auf "das Wasser, das ich geben" kann und das zu einer Quelle wird, "eines Wassers, das sprudelt zu unendlichem Leben" (Joh 4,14)¹².

Ebenso deutet Joh 7,38 darauf hin, dass aus der intensiven Verbindung von Jesus zu Gott ableitbar ist, nun aus dem Leben eines Menschen, seinem "Inneren Ströme lebendigen Wassers" für andere fließend wahrzunehmen. Im Griechischen steht hier das Wort für Gebärmutter *koilia*: natürlich das fruchtwasserreiche Zentrum des Menschen, was im Hinblick auf Jesus die Radikalisierung von Leibmitte, Bauch, Geborgenheit, Quelle des Lebens und dem Geber des Lebens aus Wasser und Geist (Gen 1,1) meint.

Wasser und Geist sind also kein Gegensatz, sondern von Anbeginn an durchdrungen und komplementär schöpferisch (Gen 1,2), weil die Schöpfungsgeistkraft auch im Menschen Jesus wirkt, auch wenn in der Debatte Joh 4,24 "Gott ist Geist" zugespitzt wird. Aus diesem Geist werden dann die "Ströme lebendigen Wassers fließen" (Joh7,38). So dass Paulus in Rö 5,5 von "Gottes Liebe, ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist" sprechen kann.

VII

Im Austausch an Brunnenorten und in Gesprächen, die zu Lebensquellen werden können, werden Erfahrungen gemacht, die mit Liebe in Verbindung gebracht werden können. So kommt das Herz als Brunnenort der Liebe zur Sprache.

Im lebendigen Grund des Wassers des Lebens sprudelt die Liebe, was in der spirituellen Tradition Ausdruck findet in Gleichnisworten wie aus dem Umfeld der Teresa von Avila (1515-1582):

"Dämme die Quelle deiner Seele ein, aus der ständig Liebe quillt. Sie wird dennoch nicht anders können, als aufzusteigen. Sie wird jedoch still und ruhig in dir verweilen; warte auf diese Ruhe. Du wirst in deinen eigenen zur Ruhe gekommenen Gewässern das Spiegelbild Gottes sehen, strahlender als irgendwo sonst."¹³

Die Wahrnehmung, dass die Seelen Spiegel der Gegenwart Gottes sein können, bezeugt eine antidualistische Auffassung des Menschen in

¹¹ Brunnenhaus des Klosters Maulbronn in Baden-Württemberg -Wikipedia und Brunnen brunnenhaus maulbronn - Bing images

¹² Übersetzt Friedolin Stier, Das Neue Testament, München 1989.

¹³ Zit.n.Richard Rohr, Pure Präsenz. Sehen lernen wie die Mystiker, München 2013, S. 207.

der Welt, in der er lebt. Der Faktor Zeit ist provozierend inkludiert: "verweilen, warte". Alles, was ist, kann sich im Menschen versammeln und als der Einheit Gottes korrespondierend aufgefasst werden. In der Erfahrung des Schönen, auch der Verbindung größter Gegensätze (coincidentia oppositorum, Nicolaus Cusanus) liegt die Wahrnehmung der kosmischen Verbundenheit dessen. was ist.



Christus und die Samariterin am Brunnen 14

Schließlich sei an den "Brunnquell aller Güter und Herrscher der Gemüter" (BWV 445) erinnert, der die Verbundenheit der menschlichen Regungen über die natürlichen Dinge mit dem Geist Gottes besingt¹⁵ Bach steht in der Tradition des Pfingsthymnus *Veni Creator Spiritus* (Stephen Langton), der zunächst die Sinne und das Herz des Menschen bewegt und so die Verbundenheit zu allen und allem, auch in widerstreitenden Gefühlen, spürbar macht. Die Dichter des Barock, denen der Text des Chorals von J.S. Bach verpflichtet ist, tendieren dazu, die "Güter", die mit dem Wirken des Gottesgeistes in Zusammenhang gebracht werden, als "Gaben" so manifest zu beschreiben, dass sich zunehmend ein Verständnis entwickeln kann, das die Menge der Güter als eine Folge frommen Fleißes wertschätzt. Die Verbundenheit mit der geschöpflichen Mitwelt geht darin peu à peu verloren.

Joseph Brodsky (1940–1996), der jüdisch russisch-amerikanische Nobelpreisträger (1987), schreibt in einem Essay den Abschied aus der Stadt Venedig in seinen Wahrnehmungen der Verbundenheit von äußeren Eindrücken mit inneren Regungen und schließt dabei fast an die Mystik einer Teresa an, indem er das Wasser Venedigs durch sein Geistfühlen in Sprache gießt:

"Wasser ist gleich Zeit und bietet der Schönheit ihr Double. Teils aus Wasser bestehend, dienen wir der Schönheit auf dieselbe Weise. [...] Die Stadt ist statisch, während wir uns bewegen, während die Schönheit die ewige Gegenwart ist. Die Träne ist ein Versuch, zu verweilen, zurückzubleiben, mit der Stadt zu verschmelzen. Doch das ist gegen die Regeln. Die Träne ist ein Atavismus, ein Tribut der Zukunft an die Vergangenheit. Oder sie ist das Resultat einer Subtraktion des Größeren vom Geringeren: der Schönheit vom Menschen. Dasselbe gilt für die Liebe, denn auch die Liebe ist größer als man selbst." 16

16 Joseph Brodsky, Ufer der Verlorenen, Frankfurt 1991, S. 96.



Ich habe die Flasche im Reformhaus in Göttingen gekauft. Sie hält im Sommer kalt und im Winter warm. Das ist praktisch, weil ich sie mit in den Reitstall nehme. Außerdem benutze ich sie als Hammer.

Pia, Auszubildende, 21 Jahre



^{14 &}lt;u>Datei: Angelika Kauffmann - Christus und die Samariterin am Brun-</u> nen -1796.jpeg – Wikipedia

¹⁵ Vgl. auch die Lieder im EGB 140 Brunn alles Heils, dich ehren wir oder auch EGB 495 0 Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben.



von Margit Herfarth, Henning Schluß und Christine Funk

Wäre ich Gott
dann würde ich weinen über die Menschen,
die ich zu meinem Ebenbild
geschaffen habe.
Wie würde ich weinen
über ihre Bosheit
und Gemeinheit
und Grausamkeit
und Dummheit
und ihre armselige Güte
und Trauer.

Und was würde ich weinen über die Angst in ihren Herzen, den ewigen Hunger, ihre Unruhe und Todesangst trostlose Einsamkeit und ihre Schicksale ihre erbärmlichen kleinen Schicksale und ihr hektisches Tasten nach jemandem... irgendjemandem! Vielleicht nach mir!

Und was würde ich weinen über all die Todesschreie und all das Blut, das so sinnlos vergossen wird, und den Hunger und die Hoffnungslosigkeit und die Not und alle wahnsinnigen Qualen

Deine Interpretation überzeugt mich, Margit. An der Sintflutgeschichte finde ich beeindruckend, dass die Begründung für den Beginn und das Ende der Flut gleichlautend ist. Sie lautet, dass alles Dichten und Trachten der Menschen böse von Jugend auf sei (1. Mose 6,5 und 8, 21). Das bedeutet, die Flut hat nicht etwa die Menschen geändert, sondern die Flut hat Gott geändert. Wenn in der Flutgeschichte ein Lernprozess zu beobachten ist, dann haben nicht etwa die Menschen etwas dazugelernt, sondern Gott. Er hat eingesehen, dass er die Menschen nicht anders haben kann als mit diesem menschlichen Makel. Und wir müssen konstatieren, dass dies sehr hellsichtig war. Damit trifft Horkheimer und Adornos Analyse zu: der immer größere Fortschritt macht auch die Destruktion immer größer. Die gesamte Mitschöpfung gerät schon in der Flutgeschichte als Kollateralschaden unter die Räder. Die Tiere können nichts für das Treiben der Menschen, aber sie zahlen ebenso den Preis für unsere Hybris.

Sehr spannend ist auch, dass der alttestamentliche Tun-Ergehen-Zusammenhang, also die der Verzweiflung Hiobs zugrundeliegende Logik, wie man sich verhält, so wird es einem auch ergehen, im Lichte der menschengemachten Erderwärmung sich bestätigt. Mit zwei Einschränkungen allerdings, 1. brauchen wir dazu keinen Gott, sondern wir machen Dass hier eine Veränderung Gottes erzählt wird, daran möchte ich anknüpfen, Henning. Dies scheint mir ein (zu) wenig beachtetes Thema im theologischen Nachdenken und in der Art, wie die Rede von Gott ist. Die Aufmerksamkeit für Veränderungen in der Rede vom Ewigen, die für die Reflexion auf das menschliche Selbstverstehen zentral ist, zeigt sich ja in verschiedenen Punkten in den biblischen Schriften

Die entscheidende Spitze der Geschichte von: "meinen Bund errichte ich mit euch" (Gen 9,11) – obwohl das "Gebild des Menschenherzens" (8,21) so chaosanfällig ist – scheint mir daher zu sein, dass der Ewige bereit ist, sich mit seinem unsicheren irdischen Bündnispartner zu mühen. Bis in Ez 36,26 das "Herz aus Stein" in eins aus Fleisch umgetauscht wird – "um meines Namens willen" – d.h. Gott setzt sich diesem unsicheren Bündnispartner aus. (s.u.)

Kann nicht schon dieser "erste Bund" mit Noah gedeutet werden als ein Auftakt der Überwindung einer Subjekt-Objekt-Trennung? Der Schöpfer schafft eben nicht eine von ihm abgelöste Schöpfung, sondern bleibt in ihr wirksam gegenwärtig. Im Bild des Bundes ist ja genau das nicht enthalten, was sich z.B. in der christlichen Denk- und Glaubenstradition mit dem Satisfaktionsgedanken

und einsamen Tode und über die Gefolterten, die schreien und schreien, und über die Folterer noch mehr.

Und dann die ganzen Kinder, all die Kinder, über die würde ich am allermeisten weinen.
Ja, wenn ich Gott wäre, dann würde ich wohl viel über die Kinder weinen, denn ich hätte wohl kaum gewollt, dass es so für sie aussehen würde.

Flüsse, Fluten würde ich weinen, sodass sie in den gewaltigen Gewässern meiner Tränen ertrinken könnten, all meine armen Menschen, und endlich Ruhe wäre.

Astrid Lindgren, 1975

Hier ein Gedicht von Astrid Lindgren, das mich sehr anspricht. Ich meine, dass Lindgren, die zwar der Kirche kritisch gegenüberstand, aber sehr vertraut war mit biblischen Texten, hier die Sintfluterzählung neu erzählt - ohne Regenbogen, ohne guten Ausgang (es sei denn, man deutet die "Ruhe" in der letzten Zeile anders als eine "Grabesruhe"), aber auch ohne einen eingreifenden Gott. Wäre ich Gott, dann würde ich weinen - aber ich bin nicht Gott, Astrid Lindgren ist nicht Gott und Gott weint nicht. Oder etwa doch? Vielleicht lässt sich das Bild der biblischen Sintflut so deuten: nicht eine furchtbare Reaktion auf die Bosheit der Menschen, sondern die Konsequenz der Traurigkeit Gottes. Diese Deutung ist eigentlich ganz nah am biblischen Text (Gen 6,6: Da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen). Ein bekümmerter Gott weint über seine eigene Schöpfung und er weint so sehr, dass seine Schöpfung untergeht.

Was bleibt dann? Lässt sich Gott denken ohne seine Schöpfung, ohne seine armen Menschen? In Astrid Lindgrens Gedicht bleibt ein einsamer Gott, der nur als menschliches das selbst, 2. dies Prinzip gilt nicht mehr individuell, sondern universell. Diejenigen, die am meisten zur Erderwärmung beitragen, profitieren davon, während diejenigen, die am wenigsten dazu beitragen (global wie regional also die jeweils ärmsten), am meisten darunter zu leiden haben.

Berlin und Brandenburg sind von Wasserfragen besonders betroffen. Wir wissen einerseits, dass unsere Region noch reich an Oberflächengewässern ist. Wir wissen andererseits, dass die Erderwärmung dies ändern wird, dass die Grundwasserneubildung in unserer Region hinter dem Verbrauch zurückbleiben wird. Spree und Havel liefern das Wasser nach Berlin. In trockenen Jahren allerdings kommt längst nicht mehr so viel Wasser dort an. Früher hat Mecklenburg-Vorpommern aus dem riesigen Wasserspeicher der Müritz Wasser zugeschossen, aber seitdem dort die Ufer immer weiter zurückgehen, lässt man das Wasser nicht mehr so gern nach Berlin abfließen. Noch schlimmer ist die Situation in der Spree, die in den letzten Jahren schon manches Mal rückwärts floss. Elon Musk hat die Wasserproblematik in unserer Region mit einem Handstreich beiseite gewischt. Die Arroganz der Turbokapitalisten, die mit der Macht ihres Vermögens staatliche Regularien aushebeln können und ohne Genehmigungen Wälder abholzen und Fabriken hochziehen. auch auf die Gefahr hin, dass sie sie eventuell wieder rückbauen müssten - was angesichts der Investitionssummen keine reale Gefahr ist, weil diese Unternehmen "too big to fail" sind, ist für die Pfeiler unseres Rechtsstaates bedenklich. 1

1 Die besondere Ironie liegt darin, dass die von Musk in Brandenburg produzierten SUV das Label "umweltfreundlich" erhalten, weil sie mit Strom statt Benzin betrieben werden. Trotz allem muss man konstatieren, dass die maximale Wasserentnahme, die für TESLA bewilligt ist, (1,8 Millionen Kubikmeter) nur einem Bruchteil dessen entspricht, was die LEAG in ihren Tagebauen für ihr Kraftwerk in Jänschwalde abpumpen darf. 2020 war der LEAG die Entnahme von 42 Millionen Kubikmetern genehmigt. Also mehr als dem 20-fachen, dessen, was TESLA entnehmen darf. Faktisch hat die LEAG in 2020 allerding 114,06 Millionen Kubikmeter abgepumpt, also fast das Dreifache der genehmigten Menge und fast das 100fache der für TESLA bewilligten Menge. Die Gerichtsverfahren dazu laufen noch.

etabliert hat. Der Bund des Schöpfers mit "allen Lebewesen" (Gen 9,15) kann als eine Interdependenz verstanden werden, die von denen, deren Herz "Böses trachtet" die Beachtung mindestens der in der Tradition der Rabbinen "noachidischen Gebote" genannten basalen Respektsregeln vor dem Leben anderer und dem Grund und Zusammenhang des Lebens sich realisieren könnte. –

Die Abhängigkeit des Lebens von vielen Voraussetzungen, die keine/r allein schafft, die wir als "gegeben" oder "Schicksal" interpretieren, die kosmische Verbundenheit ist das "Material", das die Religionen gestalten und somit bis in die Vorstellungen von technischem "Fortschritt" hineinwirken. Das Bild der "Krone der Schöpfung" steht zur Debatte, das sich säkularisiert im "Macher" und "Optimierer" etabliert hat. Dabei ist der Shabbat die "Krone der Schöpfung", nicht der Mensch.

Was wir heute "integrales Bewusstsein" (W. Obrist) nennen, folgt den Erkenntnissen der Quantenphysik, dass Subjekt und Objekt nicht in der europäisch dualistischen Denktradition des Gegensatzes von Geist und Materie als streng getrennt aufzufassen sind, sondern ein Komplementaritätsmodell angemessener sei.

So ist auch das Gottesdenken neu herausgefordert,, um zu erkennen, wem das Festhalten an dualistischen Weltkonzepten dient. Kann man den Bundesgedanken, der nach der Flut angeboten wird, nicht bereits als Hinweis auf ein Kohärenzmodell deuten, mit dem die Vielfalt des Lebendigen in Beziehung mit Gott steht?

So dass auch das Bild vom "Ebenbild Gottes" fraglich wird bzw. eines neuen Verständnisses bedarf. Nicht statisch (dualistisch; und auch mehr als männlich und weiblich (Gen 1,27)) sondern im Modus des Wirkens, des Mit-wirkens an je neuer Schöpfung im Wissen um Kohärenz und Transformation, nicht der Überbietung durch Ausbeutung.

Astrid Lindgrens Gedicht überzeugt mich nicht so recht, weil die Perspektive der "Tränen der Reue", die Gott weinen könnte, zum Ende der Menschen und der ganzen Schöpfung endlich zur Ruhe im Untergang führt. Gedankenspiel im Konjunktiv gezeichnet wird und sich mit dem Versinken seiner Geschöpfe im Tränenmeer selbst auflöst. Einen Regenbogen gibt es nicht. Keine Hoffnung mehr, keine Zukunft. Wo in der biblischen Geschichte nach der Flut der Neuanfang steht, ist hier nur noch Grabesruhe, Resignation, Aufgeben.

Ich vermute hinter dem Lindgren-Gedicht eine depressive Episode und spüre den Sog des Hinuntergezogenwerdens in die Hoffnungslosigkeit. Wer könnte diesem Sog immer widerstehen? Gleichzeitig bin ich der festen Überzeugung, dass es in der Religionspädagogik um ein "zur Hoffnung erziehen" geht und gehen muss. Und das tut Astrid Lindgren ja auch, in eigentlich allen ihren Büchern. Sie traut und mutet den Kindern in ihren Büchern und den Kindern, die ihre Bücher lesen, viel zu. Die Bücher sprechen nicht nur von einer heilen Bullerbü-Welt. Es gibt das Dunkle und Bedrohliche, es gibt Armut und Not und Lieblosigkeit. Aber sie zeigt den Kindern Ressourcen auf: Freundschaft, Solidarität, Zusammenhalten, Lebensfreude. Ihre Geschichten enden nie im Tränenmeer, sondern immer mit einem Regenbogen.

Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass die Wassersituation in Berlin in trockenen Sommern ohne den Raubbau am Grundwasser durch die Braunkohletagebaubetreiber noch schlimmer wäre, denn das abgepumpte Wasser wird der Spree zugeführt, die dadurch zwar immer stärker verockert, aber eben immerhin noch Wasser führt. Darüber hinaus wird für die künstlichen Seen in den Tagebaufolgelandschaften erhebliche Mengen an Wasser gebraucht. Mit dem Grubenwasser kann man sie nicht einfach volllaufen lassen, weil dieses unverdünnt giftig wirkt. Also muss Spreewasser zugeführt werden. Nur leider ist in der Spree Wasser Mangelware, so dass der Plan zur Befüllung des Cottbusser Ostsees in den letzten Jahren nicht eingehalten werden konnte, weil dann, wenn Wasser da ist, zuerst die Talsperren aufgefüllt werden müssen. Hinzu kommt, dass die Tagebaurestlöcher so flach und groß gehalten sind, dass sie riesige Verdunstungsflächen aufweisen, so dass gerade in den wasserarmen Sommern das Wasser wesentlich schneller verdunstet, als es nachfließen kann. Ob der Cottbusser Ostsee somit jemals das Naherholungsparadies wird, als das er angepriesen wird, ist mindestens zweifelhaft.

Sein Schmerz, der sich in den Tränen äußert, geht so fast auch zu schnell unter. Sein Herz grämte sich (Gen 6,6), übersetzen Buber-Rosenzweig.- Denn die Reue kommt aus der Wahrnehmung, dass durch die "Gewalttat" (6,13) der Menschen die ganze Erde "verdorben" ist. "Alle Wesen aus Fleisch"(6,12) sind zum Verderben der Erde gewesen; da wird schon klar: Gott will nicht das Verderben seiner Erde.Insofern kommt Astrid Lindgrens Gedicht aus einem dualistisch-statischen Gottesbild, das "endlich Ruhe" als Rückkehr in das (Tränen)Meer Gottes deutet. - Und mit der Betonung des Ebenbildes ist eben auch nicht alles über den Menschen gesagt in seiner Relation zu Gott.

Dass Menschen auch als an der Schöpfung mit wirkende Schöpferische zu betrachten sind (wie im Bild des Verwalters oder Kalifen), hat wohl die auf die Erkenntnis der eigenen (individuellen und v.a. geschlechtlichen) Sünde verengte Religionstradition, die Erlösung durch Gnadenmittel versprach, mit verhindert. - Astrid Lindgrens schriftstellerisches Werk las ich bisher eigentlich genau als Gegenprogramm zu einer solchen Kultur. Und dass auch das Wasser ja durchaus ein Element ist, auf und in dem sich Menschen bewegen können, geht in der ungebremsten Tränenflut Gottes unter. So dass die "Statik" des Gottes-und Weltbildes sich auch nochmal im Gegensatz des Trockenen, als Habitat der Menschen zu "den Fluten" zeigt, die als nur bedrohlich und gar nicht Leben in sich tragend vorgestellt werden.

Und noch ein anderer Aspekt steckt in der "Reue" Gottes, "er stöhnt vor Weh" wie es vom Hebräischen her zu verstehen ist. Ess ist das Leiden Gottes selbst über die "Gewalttaten", die seine Geschöpfe und die Schöpfung zerstören. In den Gewalttaten der Geschöpfe wird der Schalom Gottes verletzt und das lässt den Schöpfer nicht unbeteiligt. Später wird es heißen Passio Dei in hominibus. Gott leidet in den Menschen / in seiner Schöpfung. So dass der Neuanfang nach der Flut mit Noah und seiner Familie eine neue Bereitschaft Gottes zeigt, weiter sich in seinen Geschöpfen der potenziellen Gewalt-Geschichte auszusetzen.





Ich gieße den Kiez!

Ein Selbstversuch

Dr. Margit Herfarth, Studienleiterin für den Fachbereich Religionspädagogik im Amt für kirchliche Dienste (AKD) Berlin

Überinformiert und unteraktiv: das ist ein Rezept für lähmende Melancholie, ob bei Kindern oder bei Erwachsenen. Wir wissen so viel: welche Folgen der Klimawandel hat und haben wird, wie die Berliner Stadtnatur unter der Trockenheit leidet, wie es um die Ernten und die Wasserversorgung in Brandenburg bestellt ist. Auch Kinder und Jugendliche wissen darüber Bescheid. Doch Wissen ohne Handlungsmöglichkeiten und ohne das Gefühl von Selbstwirksamkeit macht krank, das ist eine Binsenweisheit. Eigentlich müsste es eine pädagogische Grundregel sein: Wir können nur dann mit Kindern und Jugendlichen im Unterricht die "harten Themen" angehen, wenn wir Handlungsmöglichkeiten in den Blick nehmen – oder besser noch: wenn wir mit ihnen gemeinsam nach solchen Möglichkeiten suchen und gemeinsam ins Tun kommen. Die Kluft zwischen der Größe der Probleme und der Kleinheit des individuellen Handelns ist zwar immer frustrierend, aber das beherzte Handeln erscheint mir dennoch sinnvoller als die erstarrte Resignation.

Und hier kommt die Berliner Initiative "Gieß den Kiez" ins Spiel. Dies ist eine interaktive Plattform zur Koordinierung der Bewässerung der Berliner Bäume. Auf einem Stadtplan werden fast alle Berliner Straßenbäume abgebildet – und der/die User:in kann einen oder mehrere Bäume adoptieren. Ja, und dann für den Adoptivbaum sorgen, indem man regelmäßig wässert.

Von meinem Schreibtisch aus schaue ich auf einen mäßig schönen Nadelbaum. Immer wenn sich eine Taube dort niederlässt, erhebt sich eine große Staubwolke. Also, ganz klar: es hat zu lange nicht geregnet. Die Registrierung auf www.giessdenkiez.de geht schnell, mein Profil zeigt meinen "Gießfortschritt" an: 0 mal gegossen, O Liter Wasser gegossen, O Bäume adoptiert. Aber das soll sich ja nun gerade ändern! Auf der Karte finde ich meine Straße und eine ganze Menge Bäume. Am nächsten läge eine Winterlinde, fast direkt vor meiner Haustür. 77 Jahre alt ist sie, erfahre ich. Soll ich die adoptieren? Das wäre bequem, denn ein kleines Symbol zeigt an, dass sie nur wenig Wasser braucht. Die weitere Recherche auf der Seite ergibt dann allerdings, dass die Ü-40-Bäume eigentlich Selbstversorger sind. Ihre Wurzeln reichen bis zum Grundwasser. Wichtiger wäre es also, die jüngeren Bäume zu wässern. Schade, dass die jüngeren Bäume in unserer Straße weiter entfernt sind. Wie zum Beispiel ein zehnjähriger Kirschbaum - leider fünfzig Meter Abstand zur Haustür. Doch dann renne ich los, erst mit der Gießkanne in den Waschkeller, dann mit der Gießkanne zur Kirsche. Das Ganze mehrmals, denn die Kanne fasst nur zehn Liter. Der Baum ist hoffentlich froh darüber. Mir zumindest tut es gut. Und ich trage natürlich sofort mein Gießen auf der Plattform ein, die nächsten Male ebenfalls. Mein Gießfortschritt wird ansehnlicher. Die Nachbar:innen geben Komplimente, auch schön.

Vielleicht auch eine gute gemeinsame Aufgabe für eine RU-Lerngruppe?

Filme und Literatur im AKD

Albert sagt ... Das Wasser



Phil Kimmelmann – Deutschland: Matthias-Film, 1995 – 75 Min., Trickfilm – (Albert sagt ... Natur – aber nur!)

Albert ist eine Fantasie-Figur, die an einen Raben erinnert. In der Serie "Natur – aber nur" setzt er sich für ein besseres Umweltverständnis ein. Unterstützt von seinen "tierischen" Freunden erklärt er Umweltprobleme konkret und anschaulich und zeigt Regelkreisläufe klar, ver-

ständlich und ohne pädagogischen Zeigefinger auf.

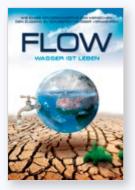
Die DVD enthält drei Filme:

- Wasser zieht Kreise (25 Min.)
- Ohne Wasser Kein Klima (25 Min.)
- Die Meere Wasser und Leben (25 Min.)

Flow - Wasser ist Leben

Irena Salina – Frankfurt/Main, Katholisches Filmwerk, 2008 – f., Dokumentarfilm, 81 Min., ab 14 Jahren

Wasser ist die Essenz allen Lebens und ebenso unentbehrlich wie die Luft zum Atmen. Wie steht es um die globale Verteilung dieser Ressource? Irena Salina hat Wissenschaftler, Umweltbeauftragte,



Verbraucher und Wasserwirtschaftler in aller Welt zu diesem Thema befragt. Ihre Untersuchung führt sie in südafrikanische Townships, nach Südamerika und Indien, an Orte, in denen die Trinkwasserversorgung privatisiert ist. Dort müssen die Ärmsten der Armen verschmutztes Flusswasser trinken. Der Film zeigt auf, welche Verteilungskämpfe auf die Welt zukommen, wenn nicht global der Zugang zu Wasser zu einem Grundrecht der Menschen wird.

Wasser



4 Filme und Begleitmaterial für Unterricht und Bildung / **Benoît** Lecomte, Joost de Haas... – Frankreich / Burkina Faso [u.a.], Filme für eine Welt, 2008 [u.a.] – insges. 138 Min., f., Dokumentarfilme, ab 14 Jahren

Die DVD vereint vier Filme, die unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Wasser beleuchten: Ami aus Burkina Faso

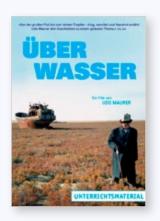
erzählt von der sorgsamen Nutzung im Alltag; Frauen in Mosambik zeigen die Schwierigkeiten bei der täglichen Wasserbeschaffung; Cherapunjee kämpft als regenreichster Ort der Erde mit Dürreproblemen als Folge der stetigen Umweltzerstörung; in Marrakesch führt der u.a. wegen des Tourismus steigende Wasserbedarf zur Privatisierung und dadurch Verteuerung für die Bevölkerung. Die Filme:

– Wasser in Afrika – Ami aus Burkina Faso erzählt – Wasser in der Wüste – The Wettest Desert on Earth – Das blaue Gold – Kampf ums Wasser.

Über Wasser

Udo Maurer – Österreich: EZEF, 2007 – f., Dokumentarfilm, 83 Min., ab 12 Jahren

Das Wasser, natürliche Lebensgrundlage, verliert immer mehr an Selbstverständlichkeit. Zwischen Ware und Menschenrecht steht das Lebenselement immer häufiger im Zentrum der Aufmerksamkeit. In immer extremeren Erscheinungsformen – Dürre, Sintflut, Verschmutzung – entwickelt



es eine Dramatik, die die Grundfesten der menschlichen Zivilisation erschüttert. "Über Wasser" erzählt in drei Geschichten von der existentiellen Bedeutung des Wassers für die Menschheit. Im überfluteten Bangladesch, wo aus Häusern Boote werden, in der Steppe Kasachstans, wo Fischerdörfer nach dem Verschwinden des Aralsees plötzlich in einer Wüste stehen, und in den dichtbesiedelten Slums von Nairobi, wo Trinkwasser zur Ware und zu einer Frage von Leben und Tod wird.

Natur + Umwelt

Religiöse und ethische Grundfragen kontrovers und schülerzentriert

Andreas Hausotter – Berlin, Cornelsen, 2018 – 54 S.: Ill., ab 12 Jahren – (Themenbände Religion)



Der vorliegende Band bietet Ihnen die Möglichkeit, das Thema "Natur und Umwelt" auf vielfältige Weise im Unterricht zu besprechen. Neben aktuellen Problemstellungen wie Umweltschutz, Wasser- und Energieverbrauch werden auch biblische Bezugspunkte angesprochen. Der Band orientiert sich konsequent an der Lebenswelt von Jugendlichen und liefert vielfältiges Unterrichtsmaterial

in Form von aktuellen und schülernahen Texten, Diskussionsanregungen, Spiel- und Projektideen sowie Abbildungen. So kommen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern ins Gespräch und zeigen neue Zugänge zum Thema Religion auf.



Das Wasser Forscherbuch alles über Wasser & Gewässer, mit Experimenten, Ideen & Umwelt-Tipps

Anita van Saan. Ill. von Dorothea Tust – Kempen, moses. Verlag, 2021 – 96 Seiten, Illustrationen, ab 8 Jahren (Expedition Natur)

Die Autorin vermittelt auf anschauliche und spielerische Weise alles Wissenswerte über die wichtigste Ressource unserer Erde: Wasser. Mit zahlreichen Experimenten wird das Wissen nachvollziehbar gemacht. Vom Ozean bis zum Grundwasser erklärt dieses Buch wirklich alles, was man zum Thema H2O wissen muss.

Pete und Anton

zwei Wassertröpfchen erkunden die Welt

Peter Schneck, **Marina Greb** – 1. Auflage – Würzburg, Jupitermond Verlag, 2020 – 26 ungezählte Seiten, ab 6 Jahren



Dies ist die Geschichte der zwei Wassertropfen Pete und Anton, die vor einer unvorstellbar langen Zeit in den Tiefen des Weltalls ihre abenteuerliche Reise zur Erde antreten. Hier lernen sie den magischen Kreislauf des Wassers kennen – durchstreifen das Meer, den Himmel und die Erde. Das Buch verbindet viele Themen miteinander – die Entstehung und

die Prozesse im Weltall, unserem Wasserkreislauf auf der Erde und die wichtige Botschaft, dass Wasser ein wertvolles Gut ist, mit dem wir Menschen sorgsam umgehen sollten.

Wasser erleben & erfahren

Eine Wasser-Werkstatt für Klasse 1/2

nach der neustem Fassung der Rechtschreibregeln – gültig ab August 2006 / **Wilfried Stascheit** – Mülheim a. d. Ruhr, Verlag an der Ruhr, 2007 – 64 Bl.: Ill., ab 6 Jahren

Schwimmen gehen, im Regen spazieren und täglich waschen und trinken – Wasser ist ein elementarer Bestandteil unseres Lebens. Mit diesen handlungsorientierten und direkt einsetzbaren Materialien erleben Sie und die Kinder das Urelement Wasser mit allen Sinnen: spannende Experimente, praktische Anregungen und fächerübergreifende Informationen. Die Kinder erleben Wasser als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen.





Ohne Wasser geht nichts! Alles über den wichtigsten Stoff der Welt

Wasser

Christina Steinlein – Weinheim, Beltz, 2020 – 91 Seiten, Illustrationen, ab 7 Jahren

Morgens Zähne putzen, etwas trinken, mittags schwimmen und danach duschen. Für all das brauchen wir Wasser. Auf der anderen Seite hören Kinder immer wieder, dass sie sparsam mit Wasser umgehen sollen. Das Kindersachbuch erklärt leicht verständlich die Vielfalt der Nutzung von Wasser, zeigt aber auch, wie wir unsere wichtigste Ressource bewahren, damit alle Menschen etwas davon haben.

Wasser

spannende Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht

Nicole Weber – 1. Auflage – Buxtehude, Persen, 2019 – 40 Seiten, Illustrationen, Diagramme, ab 6 Jahren (Bergedorfer Themenheft)

Grundwasser, Kläranlage und Schutz der Meere. Mithilfe von abwechslungsreichen Aufgaben, Rätseln, Spielen und Projekten lernen Ihre Schüler spielerisch und handlungsorientiert viel Wissenswertes rund um das Thema Wasser. Die Kinder setzen sich bewusst mit der Notwendigkeit von Wasser für das Leben auf unserer Erde, dem Wasserverbrauch und dem Schutz der Meere auseinander. Außerdem verfolgen sie den Kreislauf des Wassers vom Grundwasser, über das Wasserwerk, den Verbrauch zu Hause und die Reinigung in der Kläranlage zurück in die Flüsse und Seen. Die Arbeitsblätter dieses Themenheftes sind fächerübergreifend und ohne Vorbereitungsaufwand sofort einsetzbar. Für die stärkeren Schüler bieten Sternchen-Aufgaben eine besondere Herausforderung. Komplettiert wird das Angebot durch eine Lernzielkontrolle und eine Liste aller wichtigen Fachbegriffe.

Tropf auf dem Weg zum Meer eine Weisheitsgeschichte für Kinder und Erwachsene

Matthias A. Weiss, mit Illustrationen von Christine Peters – 1. Auflage – Saarbrücken, Edition Funkelstern, 2020 –

24 ungezählte Seiten, ab 5 Jahren

Ein kleiner Tropfen auf einer großen Reise »Tropf auf dem Weg zum Meer« ist eine Weisheitsgeschichte für Kinder und Erwachsene. In zehn Bildern erzählt sie den Weg eines Wassertropfens von der Quelle bis zum Meer. Protagonist Tropf erlebt dabei erfreuliche und furchteinflößende



Abenteuer, beschäftigt sich mit der zunehmenden Verschmutzung seines Flusses, bis er schließlich in die Nähe des ersehnten Meeres gelangt.



Buchtipp von Christine Funk

von Chalid al-Chamissi

In seinem "Roman aus Ägypten" mit dem Titel Arche Noah erzählt Chalid al-Chamissi (Basel 2013) im Bild der Arche eine Hoffnungsvision für all die Menschen, die auf den verschlungenen Vertreibungs- und Migrationswegen, die sich niemand vorher je ausdenken kann, doch verbunden sind. Um diese Hoffnung zu erzeugen, braucht es den Mut und die Kraft des Erzählens. Dies unternimmt im Finale des Romans eine junge Mutter, die so für ihr Kind Zukunft schafft. Sie beschließt, die unglaublichen Migrationswege ihrer Freund*innen und Familie auf ihr neugeborenes Kind hin zu erinnern, die das Zusammengehören aller und die Verwobenheit dessen, was ist, vernehmbar macht und sie als Vision eines Neuanfangs im Bild der Arche fantastisch erscheinen lässt. Sehr genau werden im Roman die Auswirkungen der politischen und ökonomischen Misswirtschaft, der religiösen Korruption, des Verfalls von Bildungseinrichtungen in Ägypten dargestellt, die das gesellschaftliche Leben unerträglich aufreibend machen. Alle, die eigentlich etwas können, dies aber eben dort nicht können und weggehen, werden in Situationen auf allen Kontinenten katapultiert, die oftmals wieder eine Zumutung sind und so ganz anders als die Hoffnung auf ein neues Leben am anderen Ort.

"Die Geschichte, die ich erzählen möchte, hat in meiner Gebärmutter begonnen. Alle Geschichten beginnen dort. Unzählige ineinander verschlungene Fäden, dünn und robust wie Seide, wickeln

> sich um meine Hand, immer fester und fester, und bewegen unwillkürlich meine Finger, damit sie die Exodusgeschichten niederschreiben.

Ich schaute meiner Tochter in die Augen und beschloss, die Geschichten derer zu erzählen, die die Arche Noah bestiegen haben oder planen, es zu tun. [...] Ich sehe die Arche auf der Flut treiben [...] wie ein Samenkorn, aus dem eine neue Welt hervorgehen wird. [...] Die Arche gleicht dem Buchstaben Nun, einem nach oben offenen Halbkreis, darüber eine strahlende Sonne. ein Regenbogen. Zusammen bilden sie eine Einheit, ein neues All, geboren aus der Implosion des alten. [...] In meiner Vorstellung erscheint die Arche Noah als Herz mit einem eigenen Rhythmus, der die Welt neu erschaffen wird." (S.406f.)

Literaturtipp von Margit Herfarth

Atul Gawande: Epilog. Aus: Sterblich sein. Was am Ende wirklich zählt. Über Würde, Autonomie und eine angemessene medizinische Versorgung.

Frankfurt a. Main. 2015. S. 317-320.

Im folgenden Textauszug beschreibt der indischstämmige amerikanische Chirurg und Autor Atul Gawande, wie er die Asche seines verstorbenen Vaters aus den USA nach Varanasi in Indien bringt, um sie im Ganges zu verstreuen. Der Text stammt aus einem Buch, in dem Gawande über den Umgang mit schwerer Erkrankung und Alter – und mit Sterben und Tod - in den westlichen Gesellschaften nachdenkt. Im Epilog scheinen sich zwei Welten zu begegnen: die der Medizin und die der Religion, die im Umgang mit dem Tod vielleicht genau die Kompetenzen hat, die in der Medizin selten geworden sind. Zudem ist der Text natürlich ein "Wasser-Text", der das Thema dieser Ausgabe des ZeitspRUng auf ganz eigene Weise bereichert.

Nach der Hindu-Mythologie erhält ein Mensch, dessen Überreste in den großen Strom eingehen, ewiges Seelenheil. Über Jahrhunderte haben daher Familien die Asche ihrer verstorbenen Angehörigen zum Ganges gebracht und sie über dem Fluss verstreut.

Wenige Monate nach dem Tod meines Vaters rüsteten auch wir uns zu diesem Vorhaben. Wir reisten nach Varanasi, der uralten Tempelstadt am Ufer des Ganges, die aus dem zwölften Jahrhundert vor Christus stammt. Wir waren vor Sonnenaufgang wach und gingen die Ghats hinunter, die steilen Stufen am Flussufer. Schon einige Zeit zuvor hatten wir einen Pandit, einen heiligen Mann, in Dienst genommen, und er führte uns zu einem kleinen Holzboot mit einem Ruderer, der uns weit hinausfuhr auf das frühmorgendliche Wasser.

Die Luft war frisch und kühl. Weißer Nebel hing über den Türmen der Stadt und dem Wasser. Ein Tempelguru sang Mantras, die über einen krächzenden Lautsprecher verbreitet wurden. Die Töne wehten über den Fluss zu den frühen Badenden voller Seifenschaum, den Reihen von Wäschern, die Kleidungsstücke auf Steinplatten schlugen, und zu einem Eisvogel auf einem Pfosten. Wir fuhren an Anlegestellen mit riesigen Holzstapeln vorbei. Hier wartete man auf Dutzende von Leichen, die an diesem Tag eingeäschert werden sollten. Als wir weit genug vom Ufer entfernt waren und die aufgehende Sonne im Dunst sichtbar wurde, begann der Pandit zu chanten und zu singen.

Als ältestes männliches Familienmitglied war ich sein Helfer bei dem Ritual, das erforderlich war, damit mein Vater moksha erreichte, Befreiung vom endlosen irdischen Kreislauf von Tod und Wiedergeburt, und aufsteigen konnte zum Nirwana. Der Pandit schob mir einen geflochtenen Bindfaden auf den Ringfinger meiner rechten Hand. Er gab mir die kleine Messingurne in die Hand, die die Asche meines Vaters enthielt, und dann sollte ich Kräuter und Blumen, eine Betelnuss, Reiskörner, getrocknete Beeren, Kandiszucker und Kurkuma hineinmischen. Die anderen Mitglieder der Familie sollten dasselbe tun. Wir zündeten Räucherstäbchen an und fächelten den Rauch über die Asche. Der Pandit holte mit einer kleinen Tasse Wasser aus dem Fluss und ließ mich

drei kleine Schlucke trinken. Dann wies

er mich an, zuerst den Inhalt der Urne über meine rechte Schulter in den Ganges zu werfen, dann die Urne selbst und ihren Deckel. "Nicht hinsehen", ermahnte er mich, und ich tat wie geheißen.

Es ist schwierig, in einem Städtchen in Ohio, USA, aus einem gewöhnlichen Jungen einen guten Hindu zu machen, obwohl meine Eltern ihr Bestes taten. Mein Glaube an Götter, die das Schicksal von Menschen bestimmen, war nicht sehr stark, und ich nahm nicht an, dass irgendetwas von dem, was wir da taten, meinem Vater einen besonderen Platz im Jenseits garantierte. Der Ganges mochte einer der größten Religionsgemeinschaften der Welt heilig sein, aber für mich, als Arzt, war er eher deswegen bemerkenswert, weil er so ungeheuer schmutzig war. Das verdankte er teilweise all den unvollständig verbrannten Leichen, die man in ihn hineinwarf. Da ich wusste, dass ich drei kleine Schlucke Gangeswasser trinken musste, hatte ich im vorhinein auf einer Website die bakterielle Verschmutzung geprüft und die entsprechenden Antibiotika eingenommen. (Dennoch bekam ich eine Giardia-Infektion, da ich mich auf Parasiten dummerweise nicht vorbereitet hatte.)

Und doch bewegte mich die Zeremonie, und ich war dankbar, dass ich meinen Teil darin übernehmen konnte. Mein Vater hatte es so gewollt. Und auch meine Mutter und meine Schwester wollten es. Und obwohl ich nicht das Gefühl hatte, dass mein Vater in dieser Handvoll grauer, pudriger Asche gegenwärtig wäre, spürte ich, dass wir ihn in Verbindung gebracht hatten mit etwas, was viel größer war als wir selbst, hier, an diesem Ort, an dem Menschen schon so lange diese Rituale durchführten. (...)

Nachdem wir die Asche meines Vaters verstreut hatten, trieben wir, von der Strömung getragen, eine Weile schweigend über das Wasser. Als die Sonne den Nebel vertrieb, fühlten wir die Wärme in unseren Knochen. Auf ein Zeichen hin nahm der Bootsmann die Ruder wieder auf. Wir kehrten zum Ufer zurück.



Fortbildungen



Nähere Informationen und Anmeldungen dazu unter akd-ekbo.de/Kalender

Barcamp "Du bist auch meine Kirche" – Geschlecht und Sexualität in Vielfalt Online Barcamp im Rahmen der Veranstal- tungsreihe Kirche: Unverschämt vielfältig ZIELGRUPPE: Alle	LEITUNG: André Becht, Julia Daser, Paula Nowak (AKD) REFERENT*INNEN: Rebecca Lögers da Silva, Sven Steinbach, Tomke Ande, Thomas Beckmann	Fr, 02.09.2022, 19:00–21:00 Uhr (Get together) Sa, 03.09.2022, 10:00–15:00 (Barcamp)	Online via Zoom
Strenger als Gott erlaubt! – Jona – ein Prophet zwischen Fanatismus und Eskapismus – Lerntag des landeskirchlichen Arbeitskreises Christen und Juden ZIELGRUPPE: RU alle, Pfarrer:innen, Gemein- depädagog:innen, Diakon:innen, ehrenamtlich Mitarbeitende	LEITUNG: Dr. Margit Herfarth (AKD), Rebecca Habicht (ARU), Anna Nguyen-Huu (Pfarrerin der Stephanus-Gemeinde, Berlin) REFERENT*INNEN: Rabbiner Prof. Dr. Dr. Daniel Krochmalnik (Herausgeber der Gesammelte Schriften Moses Mendelssohns (JubA) und der Werke Elie Wiesels (EWW).	Mi, 19.09.2022 9.30–15.30 Uhr	Humboldt-Universität, Institut Kirche und Juden- tum, Burgstr. 26, 10178 Berlin
Film ab! Mit Filmen über die The- men Gender und Diversität sprechen ZIELGRUPPE: RU alle, Arbeit mit Kindern, Konfir- mandenarbeit, Familienbildung, Jugendarbeit, Leben in Vielfalt, Frauenarbeit und Interessierte	LEITUNG: Paula Nowak und Melanie Deckstrom (Theologin und Religionslehrerin)	Di, 20.09.2022 16.30–19.30 Uhr	Online via Zoom
Dem Geheimnis der eigenen spirituellen Intelligenz auf die Spur kommen ZIELGRUPPE: Religionslehrkräfte und andere kirchliche Mitarbeitende	LEITUNG: Angela Berger (AKD) REFERENT*INNEN: Anke Bruske , Theologin, Lehrerin und PSI-Beraterin	Mo, 17.10.2022 - Di, 18.10.2022 10.00-17.30 Uhr	AKD Brandenburg, Burghof 5, 14776 Branden- burg an der Havel
Quo vadis RU? "Das Hamburger Modell – theoretisch und praktisch", Die siebenteilige Fortbildungsreihe zur Frage der Zukunft des RU startet im ersten Schulhalbjahr mit einem Blick auf die unterschiedlichen Formate des RU in der Bundesrepublik und der Schweiz ZIELGRUPPE: RU und alle	LEITUNG: Dr. Susanne Schroeder (AKD) REFERENT*INNEN: Dr. Jochen Bauer, Sarah Edel , Hamburg	Mo, 21.11.2022, 9:30–15:30 Uhr (weitere Termine: 18.10.2022, 8.11.2022, 13.12.2022, 11.1.2023, 23.1.2023, 8.2.2023 immer von 15-17:30 Uhr)	hybride Präsenz- veranstaltung, Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben alle anderen Veranstaltun- gen per Zoom
Stimmbildung – Vertiefungsseminar für Religionslehrkräfte ZIELGRUPPE: RU alle	LEITUNG: Dr. Margit Herfarth (AKD) REFERENT*INNEN: Almut Wünsch , Sprecherziehung, Rhetoriktraining und Coaching (DGfC), Dresden	Di, 22.11.2022 9.30–16.30 Uhr	Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben
Neuer Wind fürs Motivationssegel – Selbstma- nagement mit dem Zürcher Ressourcenmodell ZIELGRUPPE: Religionslehrkräfte und andere kirchliche Mitarbeitende	LEITUNG: Angela Berger (AKD) REFERENT*INNEN: Anke Bruske , Theologin, Lehrerin und ZRM-Beraterin	Do, 01.12.2022 – Fr, 02.12.2022 10.00–17.30 Uhr	AKD Brandenburg, Burghof 5, 14776 Branden- burg an der Havel
Wandel gemeinsam gestalten – Unterwegs zu einer ökologischen Spiritualität, Interdisziplinärer vierteiliger Weiterbildungskurs ZIELGRUPPE: Pfarrpersonen, Religionspädagog:innen, Menschen in gesellschaftlicher	LEITUNG: Pfarrerin Andrea Richter, Theologin, Dr. Susanne Schroeder, Philosophin, Studienleitung Religionspädagogik, Sebastian Siebzehnrübl, Betriebswirt, Berater für Transformationsprozesse, Dr. Georg- Wagener Lohse, Ingenieur für erneuerbare	16.–19.02.2023 (Do–So) 08.–11.06.2023 (Do–So) 10.–15.07.2023 (Mo–Sa) 21.–24.09.2023 (Do–Sa)	Kloster Lehnin

Energien, Systemanalytiker



Verantwortung, u. a. Multiplikator:innen